

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, H. Ad. Siles, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Kiehl, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8. Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Saalstraße 2, Posen, G. L. Danke & Co., Zwölfuhrbank. Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 881

Sonnabend, 16. Dezember.

1893

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, am Sonntag und Feiertage folgen den Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Anzeigenstellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die schlagspaltene Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an besonderten Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Der Niedergang der deutschen Nation.

Der Reichstag ist am Mittwoch mit genauer Noth einer nochmaligen Auflösung entgangen. Der aufs äußerste bedrohte Handelsvertrag mit Rumänien ist mit einer Mehrheit von 24 Stimmen angenommen worden und diese Mehrheit verdankt die Regierung ausschließlich den polnischen Agrariern, die ihre Gesinnungsgenossen vom Bunde der Landwirthe zurück gelassen und für die Regierung gestimmt haben. Ob der Sieg der Handelspolitik des Grafen Caprivi ein Pyrrhusieg gewesen ist, wie ein vorlauter Beiläufiger der Agrarier versicherte, ob die Regierung die Niederlage, die ihr dieses Mal erpart worden ist, beim Handelsvertrag mit Rußland erleiden wird, muß abgewartet werden. Die liberalen Parteien haben keinen Anlaß, Eventualitäten dieser Art zu fürchten.

Um so überraschender ist es, daß gerade von national-liberaler Seite an die neuesten Debatten im Reichstage in wüsten Schimpfartikeln Betrachtungen über das niedrige Niveau geknüpft werden, auf welches der Reichstag und damit auch das deutsche Volk herabgesunken sein soll. Es wäre doch wünschenswerth, wenn die Lobredner der Vergangenheit sich die Mühe geben wollten, diese ihre Auffassung durch Thatsachen zu belegen. Es ist ohne Zweifel richtig, daß die Segner des rumänischen Handelsvertrags in den Verhandlungen eine große Gedankenarmuth und einen vollständigen Mangel an sachlichen Gründen für ihr Votum an den Tag gelegt haben. Aber ist das etwas Neues? Ist im Jahre 1879 die Einführung eines Getreidezolls von 1 Mark, die Verdreifachung desselben im Jahre 1885 und die Erhöhung auf 5 Mark im Jahre 1887 etwa mit besseren Gründen vertreten worden, als jetzt der Widerstand gegen die allgemeine Herabsetzung derselben auf 3,50 Mark? Das frühere Hauptargument, daß das Ausland den Zoll zahle und daß also der inländische Konsument unter der Zollherabsetzung nicht leide, hat sich freilich heutzutage als unbrauchbar erwiesen. Die Agrarier gestehen — und das ist doch ein Fortschritt — offen und unumwunden ein, daß die Vertheuerung des Getreides ihr Zweck ist und daß sie von der Regierung, wie sich der Abgeordnete v. Plöb, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, am Mittwoch ausdrückte, Maßregeln verlangen, die eine Erhöhung der Bodenrente zu erzielen geeignet sind.

Die Agrarier sind mit der Zeit offener geworden. Aber was sie jetzt sagen, haben sie auch 1887 gedacht. Was sich geändert hat, ist, daß die Agrarier sich heutigen Tages nicht mehr der Führung und Unterstützung des Reichstanzlers und der Regierungen erfreuen, daß sie nicht mehr den Fürsten Bismarck an ihrer Spitze haben, sondern daß sie den Grafen Caprivi und die preussische Regierung — vielleicht sogar den Grafen Eulenburg — gegen sich haben. In den Jahren 1879—1890 war thatsächlich die Anschauung die herrschende, daß das Interesse des Großgrundbesitzes allen übrigen Interessen, der Industrie, des Handels und des Gewerbes vorgebe. Es wird stets das Verdienst des Grafen Caprivi bleiben, daß er zur rechten Zeit die Unverträglichkeit dieser Auffassung mit dem Wohle der Gesamtheit erkannt und mit entschlossener Hand den Kurs des Staatschiffs verändert hat. Er hat den Agrariern zugemuthet, dem Interesse der Gesamtheit Zugeständnisse zu machen und wirklich doch sehr bescheidene Zugeständnisse; denn auch nach der Herabsetzung der Getreidezölle ist Deutschland noch immer derjenige Staat, der die nothwendigen Lebensmittel der Masse der Bevölkerung am schwersten belastet; natürlich zu Gunsten der Produzenten. Maß halten ist aber den Agrariern nicht gegeben; sie verlangen Alles, d. h. die unbedingte Herrschaft, wenn nicht mit der Regierung, so doch gegen dieselbe. Und deshalb haben sie die Bauern mobil gemacht, denen sie Jahrzehnte lang die Lehre von der Solidarität der Interessen des großen und kleinen Grundbesitzes gepredigt haben und die, während die großen Herren die goldenen Früchte der Zollpolitik einheimsten, nicht einen Pfennig Rente mehr davon getragen haben.

Alle diese Ansprüche der Begehrlichkeit an Staat und Reich sind nichts Neues; sie sind nicht erst jetzt in Folge des Sinkens des Niveaus hervorgetreten, nein, sie sind die nothwendige Folge der Zollpolitik, welche landwirthschaftliche und industrielle Schutzzölner unter der Führung des ersten Reichstanzlers und unter dem Druck der wirtschaftlichen Krisis der 70er Jahre inaugurirt haben. Ist der Staat verpflichtet und im Stande zu helfen, weshalb soll diese Hilfe nur den Wohlhabenden und Mächtigen nicht auch den Kleinen und Besitzlosen zu Gute kommen? Ueber der Jagd nach Staatshilfe hat man mehr und mehr vergessen, daß der Staat dem Einen nicht geben kann, ohne dem Andern zu nehmen und daß er dazu kein Recht, geschweige denn eine Pflicht hat. Erst wenn es gelungen ist, diesen alten Wahr-

heiten wieder Anerkennung zu verschaffen, wird sich das soziale und politische Niveau des Reichstags und die Bedeutung seiner Verhandlungen wieder heben. Vielleicht ist die Demüthigung, welche die siegesfrohen Agrarier am Mittwoch erlitten haben, der erste Schritt auf diesem Wege.

Deutschland.

L. C. Berlin, 15. Dez. Auf Grund des Zuckersteuergesetzes von 1891 läuft mit dem 31. Juli 1895 die dreijährige Periode ab, während welcher der nach dem 1. August 1892 hergestellte Zucker bei der Ausfuhr eine im Wesentlichen den früheren Sätzen entsprechende feste Ausfuhrvergütung von 1,25 M. vom Rohzucker, 2 M. von Candis, 1,65 M. von allen anderen harten Zuckern erhält, obgleich die inländische Steuer, d. h. die Rübensteuer, für welche die Ausfuhrvergütung gewährt wird, schon seit dem 1. August 1892 in Wegfall gekommen ist. Während der beiden Jahre 1895—1897 wird die Ausfuhrvergütung auf 1 M., 1,75 und 1,40 M. ermäßigt und vom 1. August 1897 ab kommt das System der Ausfuhrvergütungen endlich in Wegfall. Eine zuweilen inspirirte Korrespondenz giebt dem Wunsch von Interessenten Ausdruck, die Regierung möge Erwägungen darüber anstellen, ob die Voraussetzungen, unter denen im Jahre 1891 der allmähliche Wegfall der Ausfuhrvergütungen beschlossen worden ist, eingetroffen seien; mit anderen Worten, ob es nicht angängig sei, den Zuckerindustriellen die festen Ausfuhrprämien auch über den 1. August 1897 hinaus zu schenken, ohne aber die Rübensteuer, für welche früher die Ausfuhrvergütung gezahlt wurde, wieder herzustellen. Zur Rechtfertigung dieser Begehrlichkeit behauptet die in Rede stehende Korrespondenz, „man“ sei im Jahre 1891 von der Annahme ausgegangen, daß der Vorgang Deutschlands — d. h. die Abschaffung der Zuckerprämien — die mit ihm auf dem Weltmarkt konkurrierenden Länder veranlassen werde, auch ihrerseits die Ausfuhrprämien für Zucker zu beseitigen u. s. w. Bekanntlich lag dem Zuckersteuergesetz eine dem Reichstag im November 1890 zugegangene Vorlage zu Grunde, welche die Ausfuhrprämien vom 1. August 1892 ab auf 1 M. u. s. w. ermäßigen und schon mit dem 1. August 1895 die Prämien vollständig in Wegfall bringen wollte. Die Mehrheit des Reichstages aber schob, um der Zuckerindustrie den Uebergang zu erleichtern, die Termine bis zum 1. August 1895 bzw. 1897 hinaus. Schon daraus ergibt sich, daß weder die verbündeten Regierungen noch der Reichstag daran gedacht haben, die Aufhebung der Zuckerprämien in Deutschland von der gleichzeitigen Aufhebung derselben in den konkurrierenden Staaten abhängig zu machen. In der Begründung der Regierungsvorlage ist die Aufhebung der Zuckerprämien einmal mit der finanziellen Lage des Reichs und dann mit der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie auch nach Wegfall der Prämien motivirt worden und überdies hat der Reichstag Anträge, die Ausfuhrprämien erst auf Grund internationaler Vereinbarungen aufzuheben, abgelehnt. Unter diesen Umständen halten wir es für völlig ausgeschlossen, daß die Reichsregierung sich mit der Frage der Suspension des Zuckersteuergesetzes von 1891 beschäftigt. Offenbar hat man es hier nur mit frommen Wünschen der Interessenten zu thun.

P. V. C. Berlin, 15. Dez. Zu Gunsten des Neuen Agenden Entwurfs wird geltend gemacht, daß durch strenge Handhabung der neuen aus dem 16. Jahrhundert entlehnten Formulare den kirchlichen Handlungen eine größere Feierlichkeit verliehen werde. Daß die Laienwelt diesem hochkirchlichen Gedankengang völlig unzugänglich ist, zeigt folgende Stimme aus einer hannoverschen Gemeinde.

„Man meint dem kirchlichen Leben neue Kraft und neue Frische dadurch gewinnen zu können, daß man seine Akte und Einrichtungen feierlicher, stillvoller gestaltet, als sie dormalen sind. Sehr wohl; aber das heißt man zu erreichen durch intensiveres Heranziehen der Glaubensformen und „Bekanntnisse“ einer vergangenen Zeit. Ja, wenn es sich um Realelemente für historische Festzüge oder Kolonialfeste handelte! Aber soll unser kirchliches Leben denn zu solchem theatralischen Scheine entarten, zu solcher Ergötlichkeit nur für die Phantastie? Gerade das weltlose, das kirchliche Leben aber soll doch etwas nicht bloß zu sein, sondern das, als was es sich giebt, in der That sein. Nicht bloß oder auch nur vornehmlich die Phantastie, sondern den ganzen inneren Menschen, und vor Allem das Herz soll es erfassen; und mehr als alles Andere ist Wahrheitlichkeit ihm von Nothen. Drum mache man die Augen auf und sehe, eine wie verhängnißvolle Richtung das ist: das kirchliche Leben der eigenen Zeit und ihrem Geiste immer mehr zu entfremden. Was nützen die schönsten, stillgerechtesten gotischen und romanischen neuen kirchlichen Bauten, wenn sie nur für die Fremden Zugkraft besitzen, die zur Zeit, wo kein Gottesdienst darin ist, unter Führung des Küsters hineingehen! Was hat alle Feierlichkeit und Grandezza bei Taufe und Konfirmation für einen Werth, wenn sie erreicht wird mit Mitteln, die es unserem Volk, und namentlich gerade den

geistig regsamten Kreisen desselben, endgiltig verleben, die Kinder überhaupt noch taufen und konfirmiren zu lassen!“

Der Kaiser hat der „Köln. Ztg.“ zufolge an den Reichskanzler Grafen Caprivi und an den Staatssekretär des Auswärtigen Fhrn v. Marschall aus Anlaß der Annahme des Handelsvertrages mit Rumänien in sehr warmen Worten Glückwunschsdepeschen gesandt. Auch hat er gleichzeitig beiden Beamten seine Vernehmung über die geschickte Vertheidigung der Handelsverträge ausgesprochen.

Der Bund der Landwirthe verpflanzt seinen politischen Kampf auch auf das kleinstädtische Geschäftsleben. Das ist zwar nichts Neues, verdient aber gleichwohl von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht zu werden, damit uns der Charakter des Bundes stets recht deutlich vor Augen steht. Es veröffentlicht, wie die „Bresl. Morg.-Ztg.“ mittheilt, der Tivolibund im Inseratentheil des „Schwiebuser Intelligenzblattes“ folgenden Aufruf:

Der Bund der Landwirthe bittet sowohl bei Gelegenheit der Weihnachts-einkäufe, als auch bei späteren Käufen und Bestellungen die unten benannten Firmen besonders zu berücksichtigen, die durch ihr jederzeit an den Tag gelegtes Wohlwollen für das Wohlergehen der Landwirthe ihr Interesse bewiesen haben.

Und nun werden an die vierzig Firmen benannt, welche durch ihr jederzeit an den Tag gelegtes „Wohlwollen für das Wohlergehen der Landwirthe ihr Interesse bewiesen haben“. Vorstehendes Inserat erhält sofort die passende Antwort durch eine zweite Annonce, die gleich darunter steht und folgendermaßen lautet:

In Uebereinstimmung mit Viele bittet der Unterzeichnete alle Mitbürger in Stadt und Land dringend, sich bei ihren Weihnachts-einkäufen nicht durch politische Meinungsverschiedenheiten beeinflussen und leiten zu lassen. Dr. Paul Machele.

Wo auch der Bund der Landwirthe seinen Fuß hinsetzt, die übertest Interessententhümlichkeit ist sein Schatten.

Wie das kaiserl. Oberpostamt der Handelskammer zu Aachen und Birtscheid mitgetheilt hat, hat der Staatssekretär von Stephan auf den mündlichen Vortrag seitens des Präsidenten der Handelskammer die Einleitung von Verhandlungen mit der belgischen Telegraphen-Verwaltung über die Herstellung einer internationalen Fernsprech-Verbindung zwischen Köln und Aachen einerseits und Berviers und Brüssel andererseits angeordnet.

* Hamburg, 12. Dez. Unser kleiner Freistaat nimmt, nach der Größe seines Budgets bemessen, die vierte oder fünfte Stelle unter den deutschen Bundesstaaten ein. Seine Ausgaben für 1894 sind auf reichlich 77 Millionen Mark veranschlagt, die Einnahmen dagegen nur auf fast 71 Millionen Mark, jedoch sich ein Fehlbetrag von 6 Millionen Mark ergibt. Zur Deckung dieses Fehlbetrags, sowie zur Herbeischaffung des 1893 Fehlbetrags bedarf es einer Aufbringung von etwa 8 Millionen Mark. Diese Summe soll, einem Senatsantrage zufolge, bekanntlich durch einen prozentualen Zuschlag zu der bestehenden, auf Selbsteinschätzung beruhenden Einkommensteuer von 55 Prozent, zum kleineren Theil aber durch Erhöhung und Ausdehnung der Erbschaftssteuer und durch Einführung einer kaufmännischen Firmensteuer aufgebracht werden. Die Bürger-schaft wird, schreibt man der „Köln. Ztg.“, nicht ohne eingehende Prüfung der Finanzlage diesen Vorschlägen ihre Zustimmung geben. Wenn sie sich auch darüber klar sein muß, daß es mit den bis dahin gemohnten und sprichwörtlich gewordenen „Ueberbüchsen früherer Jahre“ wenigstens vorläufig vorbei ist, so wird sie doch den Verlußt machen wollen, mit einem geringeren als 55prozentigen Einkommensteuerausschlag auszukommen. Selbst wenn berichtet wird, daß von der üblichen Prosis, die Einnahmen möglichst gering und die Ausgaben recht hoch zu veranschlagen, abgegangen worden ist, so bleibt doch die Hoffnung bestehen, daß die endgiltige Abrechnung sich besser gestaltet, als im Voranschlag angenommen wird, und eine sanftere Erhöhung der Besteuerung, als sie in den 55 Prozent sich ausdrückt, zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt ausreichen wird. Der Augenblick ist gekommen, eine Behörde einzurichten, der es obliegt, die Ausgaben und Rechnungen nicht nur auf die Endsumme, sondern auch dem Inhalte nach zu prüfen.

* Stuttgart, 14. Dez. Der „Beobachter“ bringt die Nachricht, in Folge der energischen Einsprache der Presse gegen die Aenderung der Militärkonvention sei der Plan bis auf günstigere Zeiten zurückgelegt worden. Dagegen sei das Abkommen getroffen, daß der König von Württemberg an Stelle von Blumenthals General-Inspektor der IV. Armee-Inspektion werden solle; als Ablatus (Chef des Stabes) solle ihm der General-Adjutant des Königs, Generalleutnant v. Falkenstein, der dadurch zugleich als Nachfolger Wölders im Korpskommando beauftragt wurde, betrauert werden. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Stabsoffiziere des württembergischen Korps künftig mit den preussischen routiren sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Abzahlungs-Geschäfte, stimmt nach den „Berl. Pol. Nachr.“ mit dem Gesetzentwurf überein, wie ihn die 9. Kommission des Reichstages im April 1893 festgestellt hat. Es befindet sich also in demselben auch der Paragraph, nach welchem mit Geldstrafe von 500 M. bestraft wird, wer Lotterielose, Inhaberpapiere mit Prämien oder Bezugs- oder Anttheilscheine auf solche Lose und Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf den gleichen Zweck hinzielende Verträge veräußert.

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlen der Abgeordneten v. Arnswaldt-Boehme, B u d d e b e r g, v. C o l m a r =

Mevenburg, Dr. Dziembowski-Pomian, Graf Kanitz-Bodangen, Loke, Merbach, Schmidt (15. Sachsen), Stephan 1. Merseburg) und Weidensfeld für gültig erklärt.

Rußland und Polen.

Wien, 11. Dez. [Orig. Ber. d. „Pos. Ztg.“] Es ist ein Märchen, daß zwischen Rußland und Oesterreich freundschaftliche Beziehungen herrschen, diese Behauptung stellen die „Petersb. Wedomosti“ mit großer Bestimmtheit auf. Oesterreich-Ungarn habe zwar einen Zollkrieg mit Rußland vermieden und genieße für die Einfuhr seiner Fabrikate nach Rußland noch bis jetzt den russischen Minimaltarif, aber das habe nichts auf sich. Rußland habe sich geweigert, den erhöhten Zolltarif auf Oesterreich anzuwenden, doch in der ihm aus Wien gemachten Hoffnung, daß in der nächsten Zeit ein für beide Theile vortheilhafter Vertrag zu Stande kommen würde. Diese Hoffnung habe sich als trügerisch erwiesen. Infolge der ungarischen Ministerkrise und der inneren Krise in Oesterreich sei die Frage eines Handelsvertrags mit Rußland garnicht ernstlich in Angriff genommen worden. Das wäre nun die eine schlimme Seite in den russisch-österreichischen Beziehungen, aber es gäbe eine andere und zwar noch schlimmere Seite. Diese machten die Debatten, die gegenwärtig im Wiener Reichsrath über die Reform der Landwehr und den Bau mehrerer strategischer Bahnen in Galizien geführt werden, aus. Die Junggehehen erklärten ja ganz offen, daß alle diese Projekte gegen Rußland gerichtet sind. Das neue Netz der strategischen Bahnen in Galizien habe keine defensiva, sondern aggressive Ziele im Auge.

* Die für Rußland so wichtige Frage der Schiffbarmachung des Kilia-Armes der Donau könne, wie die „Nowoje Wremja“ meint, nicht so bald gelöst werden. Diese Frage habe man in Abhängigkeit von Verträgen mit Rumänien gestellt, da die Kilia-Mündung die Grenze zwischen diesen beiden Staaten bildet, und weil nun Rumänien die Rolle der einzigen Donauarmacht an den Donau-Mündungen spiele, wolle es schon nicht sein Einverständnis zu dem russischen Projekt geben. Eine Schiffbarmachung des Kilia-Armes würde Rußland die Herrschaft an der unteren Donau sichern und das ginge Rumänien wider den Strich. — Die deutschen Kolonien in den Gouvernements Tiflis und Jekissawetpol, die sich auf Kronländereien befinden, sollen neue Einrichtungen erhalten. Selbstverständlich werden die neuen Einrichtungen nicht günstiger Natur sein, da die Deutschen in Rußland vollst. von den Juden wenig unterschieden werden. — Mehrere Schulreformen stehen an der Tagesordnung. Zunächst wird auch auf diesem Gebiet den Juden zu Gelde gegangen. Alle jüdischen Schulen und Hebelschulen sollen nämlich aufgehoben und durch Kronschulen ersetzt werden. Im Wechsel-Gebiet will man einem Projekt zufolge die Knaben-Gymnasien schließen und an deren Stelle Professional-Bildungsanstalten errichten. Das Projekt der Frauenbildung soll Anfang Dezember (a. St.) im Reichsrath der Prüfung unterzogen werden. Diesem Projekt nach sollen alle Mädchenprogymnasien aufgehoben und in den Mädchengymnasien soll der französische und deutsche Sprachunterricht obligatorisch werden. Des Weiteren will man im Projekt sogenannte „Marienschulen“ befehl. Ausfüllung der Lücke zwischen den unteren und mittleren Schulen treiben. In den baltischen städtischen Mädchenschulen, die auf städtische Kosten unterhalten werden und die nicht weniger als vier Klassen haben, werden auf Befehl des Zaren Vorstände der pädagogischen Konfess. aus der Zahl derjenigen Personen ernannt, die im Unterrichts-Resort im Dienste stehen. Bis jetzt huldigten die privaten Leiter der genannten Schulen der deutschen Richtung und unter der Hand den deutschen Prinzipien, das wurde durch den allerhöchsten Befehl nunmehr unmöglich gemacht.

Odesa, 13. Dez. [Orig. Korr. der „Pos. Ztg.“] Bekanntlich hat die Staatsregierung beschlossen, unsere, den Namen „Neurussische Universität“ führende Hochschule durch Errichtung einer medizinischen Fakultät,

deren Mangel sich seit längerer Zeit fühlbar macht, zu vervollständigen. Die Stadt Odesa thut nach Kräften das ihrige um den Zeitpunkt der Verwirklichung des Projekts näher zu bringen, denn in der gestern stattgefundenen Versammlung der Stadtverordneten wurden mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität bedeutende Summen zur Errichtung von 11 Kliniken assignirt. Am 27. Mai 1894 feiert Odesa das hundertjährige Fest ihres Bestehens, man will daher die fragliche Fakultät noch vor diesem Tage eröffnen.

* Im Laufe des nächsten Jahres werden, wie telegraphisch schon gemeldet, in der Umgebung von Smolensk große Manöver der russischen Armee stattfinden, an denen Truppen von drei Militärbezirken theilnehmen sollen. Die Gegend von Smolensk hat einen besonderen strategischen Werth, indem dort durch die Wasserläufe der Dina und des Dnieper das Einfallsthor für eine fremde Invasion gegen Moskau und das Herz Rußlands gebildet wird. Auch Napoleon I. zog 1812 durch dieses Einfallsthor, wo sich ihm Bagration und Barclay de Tolly in der Schlacht bei Smolensk am 17. August vergeblich entgegenstellten. Drei Monate später flüchtete das französische Heer durch dieselbe Pforte nach Westen, und nun war es Kutusow, der die Nachhut Napoleons unter Ney bei Smolensk schlug. Angenehme Reminiscenzen werden somit für die Anhänger der französisch-russischen Allianz durch die Manöver bei Smolensk kaum geweckt werden. Die Truppen, welche an diesen auf historischem Boden sich abspielenden Manövern theilnehmen werden, dürften den Militärbezirken von Warschau, Wilna und Moskau entnommen werden.

Schweiz.

* **Bern, 14. Dez.** Die Bundesversammlung bestätigte die bisherigen Bundesräthe Schenk, Hauwer, Deucher, Frey, Zemp und Lachenal für eine neue dreijährige Amtsdauer und wählte den Nationalrath Ruffo-Louis (radikal). Bundespräsident für 1894 wird der bisherige Vizepräsident Oberst Frey (radikal), an dessen Stelle als Vizepräsident Bundesrath Zemp (ultramontan) tritt.

Serbien.

* **Belgrad, 13. Dez.** In Angelegenheit der wachsenden Rechtsunsicherheit richtete der Exminister Stojan Nowakowitsch an den Minister des Innern die Frage, wie lange er es dulden wolle, daß die Ruhe und das Leben friedfertiger Bürger radikalgefinnten Verbrechern preisgegeben werde. Der eigene Bruder des Justizministers, Rechtsanwalt Maximowitsch, hat an diesen Namens zahlreicher Kläger eine Eingabe gerichtet, worin erklärt wird, daß Zustände wie die heutigen selbst unter der Sanjarenherrschaft nicht bestanden hätten.

Griechenland.

* In der Deputirtenkammer gab der Ministerpräsident Trikupis bezüglich der Finanzlage Griechenlands eine Erklärung ab, worin die Zahlungsunfähigkeit des Staates offen ausgesprochen ist. Es wird darüber gemeldet:

Ministerpräsident Trikupis erklärt, daß die mit einer Gruppe von Kapitalisten angeknüpften Verhandlungen zu einem Abschluß noch nicht gelangt seien. Da der Fälligkeitstermin für den Coupon vom 15. Dezember vor der Thür stehe, sei die Regierung gezwungen eine Vorlage einzubringen, welche ihr erlaubt, mit den Inhabern der Anleihen von 1881, 1884, 1887, 1889 und 1890 zum Zwecke einer endgiltigen Regelung in Verhandlung zu treten. Die Vorlage gestatte ferner der Regierung, die bereits verfallenen Coupons vorläufig in folgender Weise zu bezahlen: 30 pCt. in Gold werden auf die Coupons der genannten Anleihen bezahlt werden; 50 pCt. Papier auf die am 15. Dez. und 1. Januar fälligen Coupons; die bereits am 15. Juni, 1. Juli und 1. Oktober verfallenen Coupons endlich, die nicht in Gold bezahlt worden sind, sollen mit 50 pCt. in Papier diskontirt werden.

Die oben erwähnte Vorlage der Regierung legt den griechischen Staatsgläubigern aufs Neue die Nothwendigkeit nahe, sich zur Wahrung ihrer bedrohten Interessen zusammenzuschließen und ihre Rechte durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu verfechten. In erster Linie

aber haben die Emissionshäuser die Verpflichtung, für die Interessen der Besitzer nachdrücklich einzutreten.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Der diesjährige Etat der Armee und Marine bietet im Allgemeinen keine hervorstechenden Punkte und auch keine großen Neuforderungen, die man unbedingt bekämpfen müßte. Im Einzelnen mag ja diese oder jene Forderung noch als unnötig erkannt werden, aber man muß der Reichsmilitärverwaltung und der Marineverwaltung zugestehen, daß sie sich in den Neuforderungen Reserve auferlegt haben. Ein großer Ruhm ist dies allerdings nach den großartigen Geldebewilligungen der letzten Jahre für Armee und Marine gerade nicht, wenn man bedenkt, daß weitaus der größte Theil der Reichsschuld für die Zwecke der Wehrfähigkeit Deutschlands aufgewendet wurde. Die Reichsschuld beziffert sich auf zwei Milliarden oder genau auf 1 956 289 218,33 M. Von dieser gewaltigen Summe, welche die Anleihen seit 1876 aufgebracht haben, sind bis zum 31. März 1893 folgende Anleihen für Rechnung der Gesamtheit der Bundesstaaten für militärische und maritime Zwecke begeben worden: 1. Heeresverstärkungen, Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des Heeres, Truppenbilokationen u. s. w., Vervollständigung des Waffenmaterials, Aenderungen der Wehrpflicht u. s. w. 674 338 995,14 Mark. Thorerweiterungsbauten 1 517 688,39 Mark, Garnison-einrichtungen 36 863 918,41 Mark, Festungsanlagen 146 552 685,27 M., Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung 106 388 625,24 M. — Zu eisernen Vorschüssen für die Verwaltung des Heeres 4 073 299 M., Marineverwaltung 258 734 901,81 M., Nord-Ostsee-Kanal 61 537 002 M., für Rechnung der Bundesstaaten mit Anschluß Bayerns wurden ausgegeben für Kasernenbauten 100 414 623 M., Vermehrung des Schanzzeugs der Infanterie 1 075 662 M. und zur Erweiterung oder Neuvererbung von Artilleriegeschützplätzen 14 000 553,69 M. Im Ganzen beziffert sich mithin der Aufwand aus Kreditmitteln für unsere Machtstellung zu Wasser und Land bis 31. März d. J. auf 1 405 497 954,30 M. oder rund 1,4 Milliarden. Demgegenüber stehen Anleihen als werbendes Anlagekapital (Eisenbahnen, Post, Telegraphie, Münze, Zollanschlag, Grundstücksvererbungen u. s. w.) in der Höhe von 232 793 686,39 M. Das Verhältniß zwischen Aufwendungen für Verteidigungszwecke und werbendes Kapital stand mithin, wenn man die Gesamtkredite nach Abzug der Zinsen zu 1638 Millionen annimmt, so, daß für erstere Zwecke 85,8 Prozent, für werbende Zwecke nur 14,2 Prozent in Anspruch genommen wurden.

Polnisches.

Posen, 15. Dezember.

d. Die Stimmen der polnischen Fraktion haben, wie dies die „Kreuzzeitung“ mißbilligend hervorhebt, bei der Abstimmung über den rumänischen Handelsvertrag den Ausschlag gegeben, hätten sie gegen denselben gestimmt, so wäre der Vertrag nicht angenommen worden.

d. Ueber Herrn Edmund Callier, welcher wie bereits mitgeteilt, heute Morgens an der Influenza gestorben ist, entnehmen wir dem „Dziennik Pozn.“, bei welchem derselbe 27 Jahre lang die Stelle des Administrators bekleidete, Folgendes: Edmund Callier, welcher aus einer Gnesen-Familie stammte, die nach Aufhebung des Exiltes von Nantes sich in Polen niedergelassen, wurde im Jahre 1833 in Samter geboren, wo sein Vater Kreissekretär war; seine Mutter war eine geborene Kojewska. Von 1843 ab besuchte er das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, ging von Unter-Tertia ab, und widmete sich der Kaufmannschaft.

Vom Posener Weihnachtsmarkt.

* Wir gehen dem Weihnachtsfest entgegen. Wer diese Thatsache nicht aus dem Kalender weiß, der kann sie aus der Art, wie die Schaufenster der Geschäfte, namentlich der Konditor- und Spielwaaren-Handlungen dekoriert sind, leicht erfahren. Ganz abgesehen davon, daß bereits ein ganzer Wald grüner Tannen in unsere Stadt gebracht wurde und jetzt auf der Promenade der Wilhelmstraße aufgestellt ist, wo die Weihnachtstannen ihrer Käufer harren. Ja das Weihnachtsfest mit seinem Tannenduft und Lichtglimmer, mit seinem Kinderjubiläum und seinen Ueberraschungen, das schönste aller Familienfeste, das Fest der Freude, die Zeit des Schenkens, naht heran. Eigens für diese Zeit machen die Schaufenster der besseren Geschäfte besonders reich, besonders geschmackvoll, Toilette und es werden innerhalb der Geschäftsräume besondere „Weihnachtsausstellungen“ veranstaltet. Jeder Kaufmann setzt jetzt allen Stolz darin, seine Auslagen auf das Schönste anzuordnen, damit seine Waare sich besonders vortheilhaft präsentirt. Die Dekorationskunst feiert jetzt ihre Triumphe.

Bei so einer Ausstellung kann auch leicht das Guten zu viel gethan werden und es kann kommen, daß die ganze Weihnachtsausstellung zusammenfällt, noch bevor eines Käufers Auge sie erblickte. Einem hiesigen Kaufmann ging es neulich so. Auf's Prachtigste hatte er seine Weihnachtsausstellung ausgerüstet, und auf die schon seit Jahren erprobte Solidität des Gerüsts vertrauend, gestaltete er seine Waaren-Auslage immer reichhaltiger und dadurch immer gewichtiger, denn er handelt meist mit schwerer Waare. Nun sind aber die Pfähle eines Weihnachtsausstellungs-Gerüsts doch nicht so tragfähig wie z. B. die Schultern der deutschen Steuerzahler, denen man fast ungläubliche Lasten aufbürden kann. Als immer noch mehr Eisenwaaren — nun haben wir doch die Branche verrathen — dem Gerüst aufgebürdet wurden, kam ihm die Sache ungemüthlich vor und krachend brach es zusammen: Da lag nun die Bescheerung! Oder vielmehr das, was erst eine Bescheerung werden sollte. Aber der rührige Kaufmann säumte nur kurze Zeit in der Betrachtung des „Schadens“ versunken.

Alsdann ermannte er sich und er hat jetzt eine neue, noch viel schönere Weihnachtsausstellung gebaut. Bei unserem Rundgang durch die Weihnachtsausstellungen der besseren Geschäfte der Stadt werden wir auch seinen Laden besuchen und dann werden unsere Leser aus der Beschreibung schon ersehen, daß wir nicht zuviel gesagt haben.

Während aber die Kaufleute sich solchermaßen für das Weihnachtsfest vorbereiten, zählen unsere Kleinen schon an den Fingern ab, wieviel mal sie noch schlafen müssen bis das pochen des Herzens erwartete Christkindchen kommt. In kindlich frommen Gebeten schütten sie Abends vor dem Einschlafen dem heiligen Christ ihre übervollen Herzen aus und offenbaren ihm ihre heißen Weihnachtswünsche. Für sein Leben gern befäße der kleine Willy einen „Zoologischen Garten“ mit so schönen Löwen, Tigern und Affen, wie er ihn neulich auf der Wilhelmstraße im Schaufenster von Wunsch gesehen hat und die kleine Martha wünscht sich den Bäckerladen, der bei Gebrüder Miete im Schaufenster steht. Aber nicht nur zum Verkauf-Spielen allein will die kleine Näschlerin den Bäckerladen besitzen, sondern auch deshalb, weil all die Semmeln und Brötchen, die der pausbacige Bäckerjunge trägt, und die das Bäckerfräulein verkauft, aus purem Marzipan gebacken sind. Ach da könnte man sich doch einmal gründlich den Magen verderben! Willy's „Zoologischer Garten“ und Marthas Bäckerladen bilden in ihren geheimen Zwiegesprächen mit dem heiligen Christ den vornehmlichen Gegenstand der Unterhaltung. Mit einem glücklichen Lächeln auf den rothigen Lippen schlummern zuletzt die Beiden ein. Nichts in der Welt kann ihnen den Glauben nehmen, daß am heiligen Weihnachtsabend ihre Wünsche in Erfüllung gehen werden. Glückliche Jugend!

Aber auch die Herzen der Erwachsenen sind jetzt dem Reiz der Weihnachtsstimmung offen. An alle Schaufenster drängen sie sich herzu. Meist sind es noch nicht die Konditor- und Spielwaaren-Handlungen, die ihre Blicke anziehen. Vorerst bekümmert der vorsorgliche Familienvater sich um die realeren Dinge. Ob er die liebende Gattin mit einem neuen Teppich überraschen soll, erwägt er vor dem Schaufenster von Tausk und Vogelssdorff, dem bekannten Manufaktur- und

Teppich-Geschäft in der Schloßstraße Nr. 5, oder ob nicht auch neue Tischwäsche nothwendiger wäre, daran denkt er vor den Schaufenstern der Wäschehandlungen von P. A. Loevy, Alter Markt 63, und von M. S. Weber, Breslauerstraße Nr. 3. Die Tischwäsche von der Ausstattung her ist doch schon etwas verbraucht.

Inzwischen hat die Gattin vor den Schaufenstern von F. A. D. Schumann, Wilhelmstraße 3 und von S. D. H. sein, Wilhelmstraße 5, mehrere Lampen und ein neues Tafelservice entzückend und dabei erstaunlich billig gefunden. Die alten Lampen, welche einst die Schwiegermutter schenkte, sind gar nicht mehr modern; ach und das Tafelservice ist schon stark ramponirt: man hat doch zu ungeschickte Dienstmoten, die Goldränder vom Theeservice sind schon fast ganz abgewaschen. Man muß sich ja schämen, wenn mal ein Mensch zu Besuch kommt, oder wenn das fällige Kaffeekränzchen abgehalten wird. Sehr nothwendig wäre auch eine schöne Statuette von Dittschulz und Lange, Wilhelmstraße. Tante Ottilie hat nämlich eine schwarz polirte Säule geschenkt, aber den dazu nöthigen Aufsatz vergessen. Diese Ariadne oder jener Merkurkopf würde sehr gut zu der Säule passen. Aber da fällt ihr ein, daß ja in dem neuen Bücherschrank mit Glashüren, den sie erst kürzlich in der Möbelhandlung von W. S. Karadkiewicz Wwe., Wilhelmstraße 20, um ein Billiges erstanden, noch einige Prachtbände fehlen. In der Hefel'schen Buchhandlung, Wilhelmstraße 1, findet sie das, was sie braucht am Besten. Ebenso Kinder-Bilderbücher, Jugendschriften, wissenschaftliche Werke, Karten und Atlanten, Bilder u.

Während aber die Dame sich in der Hefel'schen Buchhandlung das Gewünschte vorlegen läßt, setzen wir unseren Weg fort. Wir wollen noch eine ganze Menge Weihnachtsausstellungen besuchen und getreulich darüber berichten. Zunächst denken wir die Süßigkeiten in Augenschein zu nehmen. Vorerst aber stärken wir uns durch ein Glas schäumendes Pilsener Bier, wie es in dem Lokal „Zur Hütte“ bei Paul Wüstefeld, St. Mariinstr. 33, so vorzüglich verzapft wird.

Nachruf!

Am 11. d. Mts. verschied hier selbst der Rentier und Stadtverordnete

Herr Sigismund Wolfsohn.

Derfelbe hat viele Jahre in unserer Stadt kommunale Ehrenämter mit großem Eifer und Treue stets verwaltet, hat das Interesse der Stadt zu jeder Zeit und zu aller Zufriedenheit wahrgenommen, so daß wir sein Andenken stets in Ehren halten werden.

Leicht sei ihm die Erde! 16549

Der Magistrat und Stadtverordneten zu Neustadt b. Posen.

Nachruf.

Nach langen schweren Leiden starb am 11. d. Mts.

Herr Sigismund Wolfsohn,

langjähriger Repräsentanten-Vorsteher. Er hat sein Amt stets gewissenhaft und treu verwaltet, hat der Gemeinde zu jeder Zeit mit Rath und That zur Seite gestanden, und werden wir sein Andenken stets in Ehren behalten.

Friede seiner Asche. 16581

Neustadt b. P., den 14. Dezember 1893.

Der Corporations-Vorstand u. Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde hier.

Heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr ent-
riß uns der Tod nach schwe-
ren Leiden unsere theure,
berzengute Schwester und
Tante 16584
Dorothea Schönlanck,
geb. Herrmann, in Berlin.
Dies setzt tiefbetrübt im Na-
men aller Hinterbliebenen an
Auguste Hart, geb. Herrmann.
Posen, den 15. Dez. 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Bertha Weber
in Andernach mit Dr. med. Leop.
Wallerstein in Crefeld.
Gestorben: Kommerzien- und
Admiralitätsrath, Ehrenbürger
Heinrich Weller in Königsberg.
Dr. Eduard Kable in Danzig.
Geh. Reg.-Rath, Oberbaurath
a. D. Otto Durlach in Hannover.
Prof. Dr. Johannes Giesen in
Pomm. Beigeordneter Dr. Eduard
Bauisch in Düsseldorf. Redakteur
H. Jürgen in Brodegarde. Pred.
a. D. Karl Möbete in Celle.
Gutsbes. G. Opitz in Rantau.
Fr. Rittergutsbes. Bertha Quoss,
geb. Hoffmann-Scholz in Ober-
brodenhof. Fr. Dr. Malwine
Arnold, geb. Hennicke in Schweid-
nitz. Fr. Steuerath Antonie
Lange, geb. Robert in Breslau.
Fr. Minna Schöb, geb. Giese in
Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 16. Dez. 93,
3 $\frac{1}{2}$ Uhr 1. Weihnachts-Nachmit-
tags-Vorstellung zu halben Prei-
sen: **Aschenbrödel**

od. der gläserne Pantoffel.
Eine Kinder-Komödie in sechs
Akten. Nach dem gleichnamigen
Märchen bearbeitet von
Görner. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Ca-
valleria Rusticana.** Nur
fein Lieutenant. Lustspiel in 1
Akt von G. v. Moser und Th.
Trotha. Zum Schluß: Zum 2.
Male: **Meißner Porzellan.**
Sonntag, den 17. Dez., 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
2. Weihnachts-Nachmittags-Vor-
stellung zu halben Preisen:
**Aschenbrödel od. d. gläserne
Pantoffel.** Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
Zehn Mädchen und kein
Mann. Hierauf: **Nur kein
Lieutenant.** Zum Schluß:
Meißner Porzellan. 16582

Polnisches Theater.

Morgen und übermorgen gastirt
im hiesigen polnischen Theater
die berühmte Warschauer Schau-
spielerin **Marcello als Adda**
in „**Sodoms Ende.**“ Die
glänzenden Erfolge, welche Helene
Marcello in dieser und anderen
Rollen auf allen polnischen
Bühnen erzielt hat, versprechen
die Vorstellungen sehr interessant
zugestalten. 16583

J. O. O. F. O. O.

M. d. 18. XII. 93. A. 8 $\frac{1}{2}$, U L

Berein der wohlthätigen Freunde zu Posen.

Die ordentliche **General-
versammlung** findet statt
Montag, den 25. Dezember
1893, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Restaurant **Hopner, Gr. Gerber-
str. 14,** und bitten wir unsere
geehrten Mitglieder zahlreich und
pünktlich zu erscheinen, um eine
zweite Generalversammlung zu
vermeiden. 16576

Tagesordnung:

1. Wahl von fünf Vorstands-
mitgliedern an Stelle der
auscheidenden Herren: S.
Altmann, J. Broh, M. Jessel,
P. Placzek, S. Tausk.
2. Berathung resp. Genehmi-
gung des Etats pro 1894.
3. Decharge u. Ertheilung der
Rechnungen pro 1892.
4. Wahl der Revisionskommit-
tion pro 1893.
5. Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Gemeinde-Synagoge: Neue Betschule.

Montag, den 25. d. M., Vorm.
9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalversammlung

in unserer Synagoge.

Tagesordnung laut § 15 des

Statuts:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Entlastung der Jahresrech-
nungen 1891/93.
3. Etat pro 1894/96.
4. Anträge von Mitgliedern.
5. Vorstandswahl.

Posen, den 15. Dez. 1893.
16568 Der Vorstand.

Elegante Plüsch-Garnitur, Schlaf-Sopha und 1 Ruhe- Sessel billig zu verkaufen bei

F. Schwartzke, Tapezierer.
Wilhelmstr. 20 v., 3 Tr.

Palast-Hotel.

Berlin W. am Leipziger u. Potsdamer Platz.

Hôtel allerersten Ranges.

Eröffnung Anfang Januar 1894.

Grosses Restaurant. — Festsäle. — Weingrosshandlung.

Nils Trulsson, Direktor,

früher Director des Hôtel Bristol. Unter den Linden.

16563

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k. engl. Hofl.

1818

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortreflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15812

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, den 19. Dezember 1893,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im großen Lambert'schen Saale:

Concert

gegeben von

Frau Professor **Flora Scherres Friedenthal**
und Fräulein **Louise Ottermann-Dresden.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** 16168

Diesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Israel. Töchter-Pensionat

und Fortbildungs-Anstalt

15939

Frau **Elise Holzbock, Breslau, Sonnenstr. 30, part.**
Gewissenh. Ausbild. Anleitung im rit. Hausb. Ref.: Ihre Ehrw.
Herr **Rabbi Dr. Rosenthal Breslau, Dr. Bloch, Posen, Rab d. Prosp.**

Lampenschirme.

Decorationsblumen.

Ballgarnituren.

Fischs.

Schleifen.

H. Weitz, Modes,
Schloßstraße 4.

Capotten,

Kindermützen,

Spitzen u. Bänder,

Füll u. Crêpe de chine,

Muffen.

Garn. und ungar. Güte.

C. W. Paulmann,

Fabrik und Lager

Wilhelmstraße 23, Mylius' Hotel.

Gegründet 1830.

16492



Größte Auswahl!

Sättel für Herren und Damen.

Reitzsäume — Schabracken.

Schlittengelände — Pferdebedecken.

Reit- und Fahrpeitschen.

Ausfahrgeschirre und einzelne Geschirtheile.

Waschmaschinen,

Bringmaschinen,

Wäschemangeln,

ferner: Kinder-Kochherde,

Werkzeug-, Laubfäge- u. Kerb-

schnitzkasten, Schlitten, Schlittschuhe,

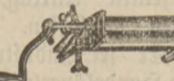
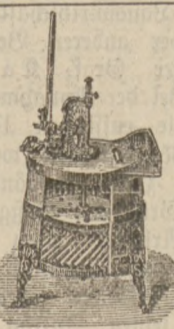
sowie elegante solide Küchengeräthe

feinster Genres empfiehlt zu

billigen, festen Preisen

Moritz Brandt,

Posen, Neuestr. Nr. 4.



16566

Blumen-Fabrik und Fuß-Geschäft Geschw. Kaskel

16585

befindet sich jetzt:

Wilhelmstr. 5, im Hause der Beely'schen Conditorei.

Ballgarnituren und Zimmer-Decorationen sind stets in größter
Auswahl am Lager. Ballblumen, die nicht am Lager, werden nach
Probe angefertigt, Federn in kurzer Zeit gewaschen und gefärbt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 17. Dezember,
Vorm. 8 Uhr, Abendmahl,
Herr Superintendent Zehn.
Um 10 Uhr, Predigt, Herr
Pastor Springborn. Um
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr, Missionsstunde,
Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 17. Dezember,
Vorm. 9 Uhr, Beichte und
Abendmahl, Herr Konsistorial-
rath D. Reichard. Um 10 Uhr,
Predigt, Herr Pastor Loyde.
Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottes-
dienst. Abends 6 Uhr, Predigt
Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 17. Dezember,
Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr
Pfarrer Beckold (Gastpredigt).
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 21. Dezember,
Abends 6 Uhr, Advents-
gottesdienst, Herr Konsistorial-
Rath Dr. Borgias.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 17. Dezember,
Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr
Divisionssp. rrrer Strauß. Um
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.
Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 17. Dez., Vorm.
9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Super-
intendent Kleinwächter. Abends-
mahl. Nachmittags 3 Uhr,
Katechismuslehre, Hr. Super-
intendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 20. Dez., Abends
7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Sup.
Kleinwächter. (Abendmahl.)
Kavalle der evangelischen
Diakonissen-Anstalt.

Sonabend, den 16. Dez., Abends
8 Uhr, Wochenabschlussgottesdienst,
Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 17. Dez., Vorm.
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Klar.

In den Parochien der vorge-
nannten Kirchen sind in der Zeit
vom 8. bis zum 14. Dez.:
Getauft 4 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 6 = 10 =
Getraut 3 Paar.

Zuch-Neste

passend zu Anzügen,

bedeutend unter Fabrikpreis.

M. Baruch,

16594 Markt 83 I.



Artificial Zäbne u. Plomben
bei sehr billigen Preisen.

S. Kaplan,

Alter Markt 75.

10,000 M. hint. Landschaft auf
ein Gut in hoher Kultur zu leih.
off. Gesl. Off. G. E. K. v. Posen.

Mode-Bazar

H. Moses, geb. Schoenfeld,
Neuestraße 6.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle ich zu
auffallend billigen Preisen

Kleiderstoffe in Wolle u. Seide,

Damen-Mäntel, Jackets, Blousen,

Soupons u.

16569

Prima Speisekartoffeln

in plombirten Säcken à 100 Pfd., frei Gefäß-
Gruhl & Balogh, Vor dem Ber-
liner Thor.

! Der größte Kellner der Welt!

Auf der Durchreise nach Warschau, nur noch kurze Zeit im
Central-Restaurant, Breslauerstraße 4. 16574

Getreidebranche.

Ein junger Oekonom, fünf
Jahre in der Branche thätig,
wünscht sich mit 15 mille Mark
an einem rentablen Geschäft zu
betheiligen. Gegenseitige Refe-
renzen. Adressen sub L. R. erb.
an die Exp. d. Rto. 16588

1000.

Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

— 1000. —
Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

— 1000. —
Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

— 1000. —
Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

— 1000. —
Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

— 1000. —
Gesucht per sofort 1000 Mark
Darlehn gegen gute Provison.
Gesl. Off. u. O P. 14 Hauptpostlca

Planinos, kreuzs. Eisenbau.
v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probeseid
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Für den 76jährigen Greis

sind ferner eingegangen:

Von Ungenannt 1,-

" G. S. 1,-

" Herr Kramer-Verfä 1,60

" B. A. 1,-

" S. 3,-

" Schulerin L. Sch. 0,75

" M. C. B. 2,-

Summa 10,35

Hierzu der alte Bestand 14,50

Markt 24,85

Expedition der Pos. Zeitung.

Grüner Kanarienvogel

beim Portier der Decker'schen

Dof-Buchdruckerei angefliegen.

Liefert billigst
Arnold Wolf,
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lothales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

e. Entomologischer Klub. In der letzten Sitzung referierte ein Mitglied über die unter den Insekten auftretenden Epidemien und die in neuerer Zeit angefallenen Veruche, diese Krankheiten künstlich unter den der Forst- und Landwirthschaft schädlichen Kerbtieren zu verbreiten. Der erste Theil des Vortrages charakterisirte die am häufigsten vorkommenden Epidemien nach ihrem Vorkommen und ihren Erscheinungen. Ausgehend von dem Absterben der Fliegen im Herbst, das durch einen Pilz (Empusa muscae) hervorgerufen wird, gingen die weiteren Ausführungen dann auf die Muscardine über, die vor Jahren den Seidenpinner so massenhaft befiel, daß die Zucht bei uns in Frage gestellt wurde, auch die Faulbrut bei den Bienen und die Krebspest wurden als epidemische Krankheiten der Seidenzucht gekennzeichnet. Längere Zeit verweilte der Vortragende bei der Schlafsucht oder Flacherie, die bisher in allen Fällen den Verberungen unserer Wälder durch Nonne und Kiefernspinner durch massenhaftes Dahinraffen der schädlichen Raupen ein Ziel gesetzt, und die wegen ihrer schnellen Verbreitung mit ihrer Ungefährlichkeit für Menschen und nützliche Thiere am geeignetsten zur künstlichen Verbreitung erschienen sei. Nachdem die vorhergehenden Veruche im Zimmer günstige Resultate gezeigt, wurden dieselben in die freie Natur übertragen. Der Flacheriebacillus wurde verbreitet, indem man die Raupen mit in Reinkulturen getauchte Nadelnimpfe, den Koch erkrankter Thiere und diese selbst austreute u. s. w. Die Erfolge in Bayern und Oberschlesien waren überraschend, während dieselben in Oesterreich bei dem letzten Nonnenraße ganz ausblieben. Auch der in Frankreich gegen die Varbe und die entwidelteten Maitäfer, wie in Algier gegen die Heuschrecken eröffnete Krieg durch Uebertragung der Bläzkrankheit, die an denselben beobachtet wurde eingehend nach Ort der Verbreitung der Sporen beleuchtet. Als Facit der bisherigen Veruche stellte der Redner fest, daß ebenso wie bei dem Pflanzlichen Mäusebacillus an einem Orte eine mörderische Epidemie hervorgerufen wurde, während der Erfolg an anderen Orten ausblieb; der Krankheitsreger kann also, aber muß nicht die Krankheit erzeugen. In der sehr lebhaften Debatte kam besonders die Meinung zur Geltung, daß alle jene Maßregeln überflüssig seien, da eine Raupenplage immer eine so ungeheure Vermehrung der Schneemoniden und Raupenfliegen (Zacharten) zur Folge habe, daß letztere dann der Schädlings ganz allein Herr würden, ja durch Vertilgung der Raupen hindere man nur das Anwachsen jener nützlichen Thiere. Der besagte Wald gehe dabei allerdings drauf, doch bleibe die Welt noch Holz und Raum genug für alle Geschöpfe, so daß darum ein moderer Verschleimischer Kindermord nicht nöthig erscheinen würde. Die nächste Sitzung wird durch Inerat bekannt gegeben werden.

p. Von der Warthe. Unser Hofen ist augenblicklich von Schiffen überfüllt. Am Kleemannischen Bollwerk liegen allein 28 Rähne, die größtentheils ihre Ladungen schon gelöscht haben und hier überwintern werden. Auch unterhalb der Gr. Schleuse sind die Anlegeplätze überfüllt. Außer einem Regierungsdampfer und einem Bagger mit 15 großen Krähen liegen dort 8 Rähne. Im Ganzen dürfen hier ungefähr 50 Rähne überwintern. Der Frachtenstand im Frühjahr scheint sich ebenso günstig zu gestalten, wie im laufenden Jahr.

r. Vakante Stellen für Militärantwörter. Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Januar 1894 beim Amtsgericht K o s c h m i n die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite, welcher bis auf 10 Pf. erhöht werden kann. — Sofort beim Amtsgericht N i e s t r y die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 40—50 M. monatlich. — Sofort beim Amtsgericht K o g a j e n die Stelle eines Gefangenenaufsehers mit 900 M. Gehalt jährlich und freier Dienstwohnung oder Mietshausabgabe; während der Probezeit monatlich 75 M. Tagegelde. — Sofort beim Magistrat von S c h ö n b e r g die Stelle eines Polizeigeanten und Gefangenenaufsehers mit 600 M. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung im Werthe von 80 M.; bei der Pensionierung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit angerechnet. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Februar 1894 beim Magistrat von D t j c h - K r o n e die Stelle des Schuldieners in der katholischen Volksschule mit 270 M.

Gehalt neben freier Wohnung, Feuerung und Nutzung eines Dienstgartens, im Werthe von zusammen 106 M. — Sofort beim Bezirksamt Z o l o n d o w o (Kreis Bromberg) die Stelle des Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 360 M. Gehalt und Gehühren von etwa 60 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

* Vorbereitung der Lehrer zur zweiten Prüfung. Eine eigenthümliche Verfügung hat nach der „Danz. Ztg.“ der königliche Kreisstudieninspektor K r a n z zu Insterburg an die jüngeren Lehrer des ganzen Kreises gerichtet, welche noch vor der zweiten Lehrprüfung stehen. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Königliche Kreisstudieninspektion. Z.-Nr. 3487. Um die Vorbereitungen der zweiten Lehrer auf die von ihnen noch abzulegende 2. Lehrprüfung besser leiten und kontrollieren zu können, beabsichtige ich, sämtliche zweiten Lehrer des Kreises, die die zweite Prüfung noch nicht bestanden haben, einmal im Monat, gewöhnlich an dem Sonnabend, der dem 15. des Monatsdatums zunächst liegt, in Insterburg in meiner Wohnung zu einer Konferenz zu veranlassen. Zu diesen Konferenzen werden die jungen Lehrer schriftliche Arbeiten aus der Schulkunde der speziellen Methodik aufkommen, müssen dann kurze Referate über einzelne ausgewählte Kapitel der Pädagogik halten und müssen sich mündlich zu der Konferenz auf ein besonders Gebiet der Schulkunde vorbereiten, das dann mit allen in gemeinsamer Frage und Antwort behandelt wird, wie es bei der zweiten Lehrprüfung geschieht. Von dieser Einrichtung verpforte ich mir Segen sowohl für die zweite Prüfung des Lehrers, wie für seine weitere Schulprogr. Euer Hochachtungswürdigen (das Schreiben ist an die Lokalschulinspektoren gerichtet) wollen gefälligst den Inhalt dieses Schreibens umgehend den zweiten Lehrern, die die zweite Prüfung nicht bestanden haben, bekannt geben und ihnen mittheilen, daß die erste derartige Zusammenkunft Sonnabend, den 16. Dezember, Vormittags 9 1/2 Uhr, stattfindend wird.“ Es bleibt vorerst abzuwarten, ob diese Verfügung etwa einer Anregung der höheren Unterrichtsbehörden entspricht oder der Initiative des Kreisstudieninspektors K. entsprungen ist. Dieselbe hat unter den Lehrern eine große Erregung hervorgerufen; denn jeder steht staunend still vor der Frage, ob denn in unterrichtlicher Beziehung die Leistungsfähigkeit unserer heutigen Seminaristen so herabgegangen ist, und ob das bisherige selbständige Weiterarbeiten der jungen Lehrer nach dem Bestehen der ersten Prüfung so schlechte Früchte gezeitigt hat, daß es zum Bestehen der zweiten Prüfung der amtlichen Mithilfe in dieser Weise bedarf? Wer entscheidet außerdem die Lehrer, welche mit 1,50 M. Gehalt für den Tag auskommen müssen, für den oft 3—4 Meilen über Land zu machen den Weg? Die Verfügung gewinnt noch dadurch einen besonderen Beigeschmack, daß der Sonnabend, der dem 15. eines jeden Monats zunächst liegt, derjenige Tag ist, an welchem der freie Kreis-Lehrerverein in jedem Vierteljahr einmal seine Sitzung abhält.

* Das Nachsitzen der Schulkinder ist zwar als ein zulässiges Zuchtmittel der Schule bezeichnet, doch soll indes, wie neuerdings darauf hingewiesen wird, bei Anwendung dieses Mittels genau darauf geachtet werden, daß die mit Nachsitzen bestraften Kinder nie ohne Aufsicht von Seiten des betreffenden Lehrers gelassen werden, und daß die betreffenden Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen und das Nachsitzen nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf. Die Schulen sind zu den festgelegten Stunden zu schließen, da die Lehrer zu einer Ausdehnung der Unterrichtsstunden nicht berechtigt sind.

* Eine zeitgemäße Verordnung hat der Magistrat von Nordböhmen an die hiesigen Beamten und Lehrer erlassen. Darnach sollen künftig in den an den Magistrat gerichteten Eingaben alle überflüssigen Beiwörter und Redewendungen wie: „woblbillich“, „beehrt sich ergeben“, „erlaubt sich ganz gehorsamt“ u. weglassen werden. — Verdient Nachahmung!

* Die Geburtszeugnisse der Wehrpflichtigen. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Er. aß des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten zu Stigmaringen über die bei der Anmeldung zur Stammmrolle vorzulegenden Geburtszeugnisse der Wehrpflichtigen: Es ist zu meiner Kenntniskommen, daß sich Wehrpflichtige vielfach im Zweifel darüber befinden, ob sie sich wegen Erlangung ihrer bei der Anmeldung zur

Stammmrolle vorzulegenden Geburtszeugnisse an das Pfarramt u. oder an das Standesamt zu wenden haben. Eure Excellenz erlaube ich deshalb ergebenst, gefälligst dafür Sorge zu tragen, daß im künftigen Jahre in die auf Grund des § 57 der Wehrordnung vom 22. November 1888 zu erlassende öffentliche Aufforderung ein Hinweis darüber aufgenommen werde, daß die Geburtszeugnisse der nach dem 30. September 1874 geborenen Personen nicht von den Pfarrämtern u., sondern von den Standesämtern ausgestellt werden.

r. Wilda, 15. Dez. [Futterplätze für die Vögel. Von der Fortbildungsschule. Neuer Verein. Von der Unterführung und der Bahnstraße.] In der hiesigen Gemeindegemeinschaft ist die dankens- und nachahmenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß für jede Klasse im Schulgarten bezw. der Umgebung des Schulgrundstücks ein Platz zum Füttern der Vögel während des Winters eingerichtet worden ist. Die Aufsicht über dieselben führen die einzelnen Klassenlehrer. — Die hiesige Fortbildungsschule wird am 4. Januar eröffnet werden. — Es hat sich hier, wie uns mitgeteilt wird, auf Anregung des Restaurateurs Meinecke ein deutsch-patriotischer Verein unter dem Namen „Deutscher Bürgerverein Wilda“ gebildet. Der Vorstand desselben besteht aus den Herren Materialkassenaufseher Krappach als Vorsitzendem, Ortsvorsteher Frieze, Stations-Aufseher Herbig, Lehrer Bodstein, Gärtnereibesitzer Gartmann und Schumann als Mitglieder. Der Verein zählt 45 Mitglieder. — Den f. B. gerügten Uebelständen in der Unterführung der Breslauer Geleise wird gegenwärtig seitens der Eisenbahn-Verwaltung in der Weise abgeholfen, daß sie an den Seiten etwas erhöhte Bohlenübergänge herstellen läßt. Dagegen haben sich die Wegeverbände der Eisenbahn-station Bahnhofs, zwischen Dentsch und der Märktischen Bahn bei den jetzigen Witterungsverhältnissen derart gestaltet, daß Fußgänger einfach versinken. Bedauerlicherweise kann die Gemeinde zur Besserung dieses Zustandes nicht angehalten werden, sonst wäre die betreffende Strecke nöthigenfalls im Wege polizeilichen Zwanges längst gepflastert.

Aus der Provinz Bosen.

Samter, 13. Dez. [Jahresbericht der Diakonissenanstalt.] Nachdem die Diakonissenanstalt hier selbst am 1. Dezember d. J. das erste Jahr ihres Bestehens zurückgelegt hat veröffentlicht der vaterländische Frauenverein deren Jahresbericht. Nach demselben hatte die Anstalt aus schließlich der Rechnung für Baustatuten eine Einnahme von 32189 M. und eine Ausgabe von 279178 M. Die Kosten für die bauliche Einrichtung der Anstalt betragen 115469 M. Da von dieser Summe im Laufe des Jahres 500 Mark gedeckt wurden, ist noch eine Bauschuld im Betrage von 65469 M. verblieben. In der Anstalt fanden Kranke des biesseitigen Kreises ohne Unterschied der Konfession Aufnahme, auch wurden 75 Personen außerhalb der Anstalt verpflegt. Die mit der Diakonissenanstalt verbundene Spielschule wurde von 90 Kindern besucht.

Samter, 14. Dez. [Stadtverordnetenversammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde über die Festsetzung eines neuen Tarifs für die Benutzung des Schweinemarktes beraten und der vom Magistrat vorgeschlagene Tarif, nach welchem das Standgeld für jedes Ferkel von 2 Pf. auf 5 Pf. und für jedes übrige Schwein von 5 Pf. auf 10 Pf. erhöht werden soll, angenommen. Die Bewilligung der Kosten im Höhe von 1300 M. für Beschaffung eines durch Verfügung des Herrn Regierungsraths-Präsidenten vom 28. August bezw. 28. Oktober d. J. für das hiesige Schlachthaus geforderten Füllstoffsabfuhrwagens mit Vacuummeter wurde vertagt, weil der Bevollmächtigte des Dominiums Schloß Samter Domänenrath Fischer, sich bereit erklärt hat, die geruchlose Abfuhr des Inhalts der Schlachthaus-Senkgruben mittelst geeigneter Wagen zu übernehmen und binnen Kurzem eine entsprechende Offerte einzureichen. Nach Eingang derselben soll über diesen Gegenstand endgiltig Beschluß gefaßt werden.

Vissa i. P., 13. Dez. [Jahrmart.] Der heutige Jahrmart hatte durch den starken Regen der letzten Nacht zu leiden. Da sich in den Morgenstunden das Wetter aufklärte, so

Belladonna.

Roman von A. S. Nordmann.

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jede Gefahr für Sonneck ist damit nun endlich beseitigt,“ sagte er. „Die Kette der Beweise ist vollständig geschlossen, nachdem Sie mir das letzte Glied verschafft haben. Wenn ich nur jetzt das gleiche Glück in Bezug auf den wirklichen Schuldigen hätte! Aber damit hapert es gewaltig. Ich neige mich neuerdings wieder mehr der Ansicht zu, daß zwar ein Verbrechen begangen werden sollte, aber nicht wirklich begangen worden ist; es hat fast den Anschein, als ob der natürliche Tod Borkhausens ganz unerwartet eingetreten wäre und die getroffenen Vorbereitungen überflüssig gemacht hätte.“ Er wies auf ein Buch in Großoktav hin, das auf dem Tische lag. „Da sehen Sie, was ich Alles anstelle, um das Geheimniß zu ergründen; das ist da eins von den Büchern, die ich mir von der Universitätsbibliothek verschafft habe, um die Frage zu studieren. Aber ich stoße nirgends auf eine Lösung der Schwierigkeit. Geben Sie einmal Acht, Fräulein Schmidt, wie hübsch Alles zusammengeht, wenn wir bei meiner Hypothese bleiben. Nehmen wir einmal an, irgend Jemand, der: wir keinen Namen geben wollen, habe Borkhausen ermorden wollen, so müssen wir zuerst nach drei Dingen suchen: erstens nach seinen Motiven, zweitens nach seinen Mitteln, drittens nach den Vorkehrungen, um Entdeckung zu vermeiden. Das Alles habe ich beisammen. Das Motiv war Rache und Habsucht, das Mittel Gift und die Entdeckung sollte vermieden werden, indem man den Verdacht auf Sonneck lenkte; letzteres mußte natürlich vor Verübung des eigentlichen Verbrechens geschehen, und es wurde bewerkstelligt durch Fälschung des Rezepts, die nur in diesem Zusammenhange einen Sinn hat, sich dann aber auch ganz natürlich und ungezwungen erklärt; ehe der Verbrecher aber, der diesen Theil ausgeführt hatte, zu seiner zweiten Maßnahme, der Zuführung der tödtlichen Menge Atropin, zu der an sich ungefährlichen Medizin ging, verstarb Borkhausen, und so unterblieb die Mischung, die nun nicht mehr ohne Gefahr der Entdeckung vorgenommen werden konnte.“

„Warum also weiter forschen? Das Alles ist ja so augenfällig, daß ich nicht verstehe, warum Sie sich dabei nicht beruhigen wollen.“

„Es widerspricht meinem Gefühl. Das Buch dort habe ich in der Hoffnung geholt, etwas darin zu finden, was meinem Argwohn, der sich nun einmal nicht einschläfern lassen will, neue Nahrung geben könnte. Aber es nützt nichts. Die verschriebene und die in der Medizinflasche auch richtig vorgefundene Dosis Atropin ist nicht tödtlich.“

„Nun, also?“

„Ja, also ist's vorbei — und doch — und doch will ich immer noch nicht daran glauben. Ich muß noch einen Zeugen auffinden, der vielleicht den Schlüssel zu der ganzen Sache hat und der verschwunden ist. Das ist an sich sehr verdächtig, nicht wahr?“

„Wer ist dieser Zeuge?“

„Josias Mutter.“

„Die ist ja aber irrsinnig!“

„Leider. Aber ich hoffe doch, aus ihren wirren Reden — sie faselt immer von officinellen, meistens giftigen Pflanzen — einige Andeutungen herauszöhren zu können, aus denen sich ein längerer und haltbarer Faden spinnen ließe.“

„Aber wozu das? Schlafende Hunde soll man nicht wecken.“

„Wenn man von ihnen für sich selbst oder die Freunde Bisse zu gewärtigen hat. Aber das ist nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ausgeschlossen. Und ich kann mich nicht entschließen, an meine eigene Hypothese zu glauben, so wahrscheinlich sie auch klingt. Denn lückenlos ist sie doch nicht. Das ist zum Beispiel ganz unerklärlich, warum N. N., unser unbekannter Verbrecher, die Mischung der Arznei mit einer stärkeren Dosis Atropin nicht sogleich vornahm. Seine Motive verlangten schleuniges Handeln; ließ er die günstige Gelegenheit vorübergehen, so kam sie vielleicht nicht wieder. Am nächsten Tage war Borkhausen vielleicht gesund, oder N. N. befand sich nicht ohne Zeugen und unbeobachtet. . . Kurz, er konnte verpassen, was sich ihm an diesem Tage so zu sagen auf dem Präsentirteller darbot. Und daraus schließe ich,

daß er Borkhausens Tod voraussah, und dies konnte er nur, wenn er doch das Verbrechen vollführt hatte.“

Mathilde dachte einige Minuten nach. „Das klingt ganz hübsch,“ sagte sie dann, „aber doch nicht überzeugend. Sie übersehen vielleicht, wie es so oft geht, eine ganz naheliegende und einfache Erklärung. Kann es nicht sein, daß Ihr N. N. keine rechte Gelegenheit fand, den Verdacht so stark, wie er wünschte, auf Sonneck zu lenken? Daß er deswegen wider Willen warten mußte?“

„Es ist möglich, aber ich glaube nicht recht daran. Nun, wie es damit auch sein mag, ich bin froh, daß wenigstens Sonneck gesichert ist. Und das ist doch auch für Sie die Hauptsache, nicht wahr, Fräulein Schmidt? Es ist so schrecklich, wenn man an Personen, die man gern hat, zweifeln muß.“

„Ich habe nie an Sonneck gezweifelt,“ erklärte Mathilde ruhig. „Ich freue mich zwar von ganzem Herzen, aber nur seinerwegen; für mich war dies alles überflüssig.“

Rabe, alias Corvin, alias Heeremanns nickte ihr ernsthaft zu. „Ich glaube Ihnen,“ sagte er. „Und Sonneck scheint mir auch sein Glück zu verdienen. Ich wünschte nur, es blühte ihm auch anderswo.“

„Was meinen Sie? Was fehlt an seinem Glück?“

„Doch ziemlich viel. Ich wollte nur, ich könnte ihn ebenso gründlich wie von dem Verdachte, der so niederdrückend auf ihm gelastet hat, von der zweiten Plage befreien, ich meine von der Person, an die er durch sein unglückliches Geschick gekettet ist.“

„Kennen Sie Frau Sonneck, oder, wie Sie sagen, die Person?“

„Nein, das nicht, aber . . .“

„Aber Sie urtheilen blindlings und besinnungslos wie alle Männer. Schämen Sie sich! Wer sagt Ihnen, daß Ernestine Sonneck ihres Gatten unwerth ist?“

„Jedenfalls liebt er sie nicht.“

„Vielleicht würde er es thun, wenn er sie kenne.“

„Nach Ihnen, Fräulein Schmidt? Das ist sehr unwahrscheinlich.“

„Welches platte Gerede!“ rief Mathilde mit unhöflichem

wurde der Verkehr in den späteren Vormittagsstunden noch recht reger. Der Viehmarkt war sehr stark besucht, namentlich war viel Schwarzbild vorhanden, jedoch fehlte es an fetten Schlachttieren. Alle anderen Tiergattungen waren in mittlerer Anzahl vertreten, fanden jedoch geringen Absatz bei mäßigen Preisen. Am besten schied sich das Geschäft auf dem Krammarkt zu gestalten und zwar war hauptsächlich große Nachfrage nach wollenen Sachen und Schuhen, auch Galanteriewaaren fanden guten Absatz. Zum ersten Male waren am heutigen Tage Christbäume in großer Zahl aufgeführt, die schon bis Mittag geräumt waren. — Bemerkenswert ist noch, daß unsere hiesigen Jahrmärkte immer mehr auch von entfernter Wohnenden Interessenten, namentlich Landbewohnern, die hier ihre Einkäufe machen, besucht werden. So konnte man auch heute wieder Besucher bis aus dem Glogauer und Grünberger Kreise antreffen, was wohl zum Theil den guten Chaussee- und Bahnverbindungen zu danken ist.

Prämienvertheilung. 14. Dez. [Ausgesetzte Belohnung. Prämienvertheilung bauerlicher Wirtschaften.] Vor etwa drei Wochen brannte, wie mitgeteilt worden, ein größeres Stallgebäude des der Wittve Stord gehörigen Dominiums Gründens bei Wissa nieder, wobei über 30 Stück Rindvieh in den Flammen umluden und zwar, wie vermuthet wird, in Folge bösmüthiger Brandstiftung. Da es bisher nicht gelungen ist, des Thäters habhaft zu werden, so hat die Provinzial-Feuer-Societät zu Posen auf die Ermittlung desselben eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. — Dem Posener Provinzial-Verbande ist vom Landwirtschafts-Ministerium ein Fonds zur Verfügung gestellt, der alljährlich an mustergerichtig geführte bäuerliche Wirtschaften und zwar so zur Vertheilung gelangt, daß aus je zwei Nachbarkreisen drei Bewerber prämiirt werden. Die Prämien betragen 300 Mk., 200 Mk., 100 Mk. In diesem Jahre kamen nun die Kreise Wissa und Fraustadt zur Prämierung. Eine aus den Herren Rittergutsbesitzern Dürmann & Heberdors, Schwarz & Neizenau und Wanderlehrer Pfänder-Posen bestehende Kommission unterzog die Wirtschaften der sich zur Prämierung gemeldeten Bewerber einer eingehenden Besichtigung. Als mustergerichtig wurden anerkannt die Wirtschaften der Bewerber Figner-Luschnitz, Dertner-Wissa und Hantsch-Feuerstein. Die Prämien sind den Genannten ausbezahlt worden.

Kawitsch. 13. Dez. [Feuer.] Zum dritten Male innerhalb dreier Tage rückte heute Mittag die hiesige städtische Landspitze zum Feuer aus. Vorgestern morgen gegen 5 1/2 Uhr rückte sie nach Sarne ab, wo in der Nähe des Gutsgehöftes ein Getreideschober ein Raub der Flammen wurde. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in der Dominialscheune des Gutes Niemarzyn Feuer aus. Die großen Erntevorräthe wurden ebenso wie das Dach vollständig vernichtet, nur die Umfassungsmauern blieben stehen. In beiden Fällen scheint bösmüthige Brandstiftung vorzuliegen. Zum dritten Male rückte die Spitze heute Mittag gegen 12 Uhr aus. In der Hochhaarpfanne und Gurtenfabrik von W. S. Braun und Co. in der Wilhelmstadt hier selbst war auf einem Trockenboden Feuer entstanden. Glücklicher Weise wurde dasselbe noch im Entstehen entdeckt und alsbald von dem Fabrikpersonal und hinzugeeilten Mannschaften der hiesigen Feuerwehr energisch angegriffen, so daß ein verhältnismäßig nur geringer Schaden entstanden ist. In diesem Falle erscheint der Verdacht einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Brandstiftung ausgeschlossen.

Dziwono. 13. Dez. [Bezirkslehrerkonferenz. Personalien.] Unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulinspektors Schulrath Dr. Hippauf hier selbst fand heut in der hiesigen katholischen Schule die dritte diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt, an welcher sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen theilnahmen. Nach Eröffnung der Konferenz hielt Lehrer Remus mit der Oberklasse eine Lehrprobe über: „Entstehung und Bedeutung des Kalenders“. Nach Beendigung derselben hielt Lehrer Nadel einen Vortrag über das Thema: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen und lehren wir.“ Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Konferenz geschlossen. — An Stelle des vor Kurzem verstorbenen Bürgermeisters v. Selle aus Sulmierzyce ist nunmehr durch Verfügung des Oberpräsidenten der Bürgermeister Wodnatorski daselbst zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Sulmierzyce, Kreis Abelnau, ernannt worden.

Wielichowo. 13. Dez. [Zurückversetzung ins Amt.] Auf Veranlassung des Kreis-Schulinspektors Hagemann in Schmiegel war der Lehrer Kuzner in Polabowo zwangsweise von der königl. Regierung zum 1. Oktober c. pensionirt worden. Der Lehrer K. führte jedoch gegen diese Amtsentsetzung direkt Beschwerde beim Kultusminister, und hatte den Erfolg, daß ihn die

Regierung zu Posen nach ungefähr 2 monatlicher Muße wieder in sein Amt einleihen mußte. Da die frei gewordene Stelle in Polabowo inzwischen schon besetzt worden war, so mußte auch diese Veretzung wieder rückgängig gemacht werden. Auch einige andere Ordnungsstrafen gegen K. sind niedergeschlagen worden.

Schmiegel. 14. Dez. [Neue Landgemeinde. Vertheilung d. n. s.] Mittels kaiserlichen Erlasses vom 26. Oktober d. J. ist die Umwandlung des im Kreise Schmiegel belegenen selbstständigen Gutsbezirks Velbe in eine Landgemeinde unter dem Namen „Velproba“ genehmigt worden. — Am 9. d. Mts. verließ die hier durch ihre Menschenfreundlichkeit bekannte Frau Rittergutsbesitzerin Caroline Förster auf Bronikowo in dem hohen Alter von 89 Jahren. — Der Superintendentur-Verweser Linke aus Wissa hielt in der Diözese Schmiegel vom 9. bis 13. d. Mts. eine eingehende Kirchen- und Schulvisitation ab, die ergeben hat, daß sowohl in Kirche als auch in Schule an dem religiösen Leben der Gemeindeglieder treu gearbeitet wird. — Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtvorordnetenversammlung steht die Wahl eines Bürgermeisters und zweier Magistratsmitglieder.

Introsin. 14. Dez. [Von der Fortbildungsschule. Feuer. Influenza. Verschickenes.] Am vorigen Donnerstag Abend wurde im Waisen des Kuratoriums seitens des Aufsichtsbeamten, Herrn Pastor Hensel, die Prüfung der 2. Klasse der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule abgehalten. Gestern Abend fand eine solche in der 1. Klasse statt. Das Resultat war ein recht günstiges, namentlich auch im Deutschen bei den polnischen Schülern. — Wahrheitsgemäß in Folge bösmüthiger Brandstiftung brach vorgestern Abend in der Scheune des Dominiums Niemarzyn Feuer aus, welches das Gebäude mit den reichen Erntevorräthen vernichtete. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen. — Die Influenza ist hier im Abnehmen begriffen. Auch unter den Schülern ist der Gesundheitszustand ein besserer geworden. — Die Trachenberger Aktien-Zuckerfabrik hat in der diesjährigen eisenochentlichen Kampagne 700 000 Ctr. Rüben gegen 800 000 Ctr. im Vorjahr verarbeitet. Trotz dieses Minus dürften die Aktionäre auf eine ansehnliche Dividende rechnen können, da die Ausbeute an Zucker eine höhere war. — Ein Knecht des Dominiums Herrnatalschütz fiel kürzlich so unglücklich von einem beladenen Wagen, daß ihm von den Rädern der Kopf zermalmt wurde und er auf der Stelle todt war.

Gnesen. 14. Dez. [Diebstahl.] Bei dem Uhrmacher Löwenthal ist ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Nachdem die Diebe die Jalousie des Schaufensters gewaltsam zerstört hatten, wurde alsdann die Schaufensterschleibe zertrümmert und die darin befindlichen drei minderwertigen Ketten gestohlen. Entschieden vermutheten die Diebe eine bessere Beute, doch hatte Herr Löwenthal die Vorrichtung gebraucht, die Werthgegenstände bei Schluß des Geschäfts aus dem Schaufenster herauszunehmen.

Bromberg. 13. Dez. [Ostdeutscher Zweigverein für Rübenzucker-Industrie.] Heute fand in Moritz Hotel hier die XXI. ordentliche Generalversammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie statt. In der öffentlichen Sitzung um 12 Uhr wurden die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins von dem Vorsitzenden, C. Berendes Culmsie, begrüßt. Darnach machte der Vorsitzende geschäftliche Mittheilungen, unter denen die eine wegen Bildung einer Unfallversicherung für alle Mitglieder des Vereins von einiger Bedeutung war. — Eine fernere Mittheilung betraf den Plan der Herausgabe eines Fachblattes unter dem Titel „Blätter für Zuckerrübenbau“ oder kurzweg „Rübenblätter“. Nach dem Beschlusse des Ausschusses und Vorstandes der Gesellschaft „Die Deutsche Zuckerrübenbau-Verein“ vom 24. November d. J. will dieselbe unter dem obigen Titel vom 1. Januar 1894 ab ein vorläufig in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinendes Fachblatt, gesondert von der „Deutschen Zuckerrübenbau“ herausgeben. Die Eigenart der Zeitschrift soll darin bestehen, daß sie nach zwei Richtungen zugleich förderlich zu wirken bemüht ist. Sie soll dem Fortschritt der Wissenschaft dienen, dagegen aber auch praktische Anleitungen geben und in volkstümlicher Weise das von der Wissenschaft Erzeugene zu verbreiten und nutzbar zu machen suchen. — Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mittheilungen folgten nunmehr Referate und Vorträge. Eine eingehende Diskussion rief ein Vortrag „Ueber den Rüben zerstörenden Pilz „Foma betae“ hervor, wobei auf eine Schrift von Professor Frank in Sachsen hingewiesen wurde. — Der Vorsitzende berichtete demnächst über die Ausschussung am 8. d. Mts. in Berlin. Demnächst folgte ein Vortrag „Wie wird der Procentgehalt der Erde bei der Rübenabnahme am richtigsten ermittelt?“ vom Direktor Niepenhausen-Wierzchoslawice, wobei die Frage erörtert wurde, ob

man die zur Ermittlung des betreffenden Procentgehalts zur Probe ausgetriebenen Rüben aus der Mitte, von oben oder von unten des Wagens nehmen soll. Nach beendeter Vortragsunterbrechung dann andere Mitglieder ebenfalls ihre Erfahrung. Zu einer Klärung dieser Frage kam es nicht. — Herr Direktor Demald-Altfelde sprach demnächst über das Auftreten brennbarer Gase in der Diffusion, ihre Ursache und Wirkung, Herr Direktor Schmitz-Neu Schoensee erörterte die Frage „Ueber nähere Erfahrungen über Anwendung von Chlorsilber als Kopfbügelung bei Rüben vor?“ An dieses Referat schloß sich eine längere Debatte, an der sich verschiedene der anwesenden Mitglieder theilnahmen. — Zum Schluß sprachen noch die Herren Dr. Henning-Neuenburg und Direktor Penner-Neutelsch über „Sudmatischen“. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung um 2 1/2 Uhr geschlossen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Trebnitz. 14. Dez. [Werkwürdige Todesursache.] In Griefe, hiesigen Kreises, hatte dieser Tage ein Gutsbesitzer noch kurz vor dem Schlafengehen eine Cigarre geraucht und den Rest derselben, dessen Feuer noch nicht vollständig ausgegangen war, in die Brusttasche seines Rockes gesteckt. Seine Kleider mit dem Rocke hatte er zusammen auf einen Stuhl gelegt. Das geringe Feuer der Cigarre reichte aus, um den Rock und dann die übrigen Kleidungsstücke ins Glimmen zu bringen. Der Gutsbesitzer erstickte während seines Schlafes in dem entsetzlichen Qualme. Am anderen Morgen, als er nicht aufstand, fand man ihn als Leiche im Bett liegend vor. Seine betagten Eltern versteren in ihr ihre einzige Stütze.

Görlitz. 14. Dez. [138 Thalerstücke aus den Jahren 1790, 1800 und 1815] sind gelegentlich der Anlegung eines Saatkampees im Jagden 59 des städtischen Forstreviers Rothwasser beim Umgraben der Erde gefunden worden. Die glücklichen Finder resp. „Schatzbeherinnen“ waren die Kulturarbeiterin Auguste Peter und deren Mitarbeiterinnen. Diesen soll nun nach den gesetzlichen Bestimmungen die Hälfte des gefundenen Objekts übergeben werden, während die andere Hälfte — da die Stadt Görlitz Besitzerin des Fund-Grundstücks ist — dem Verein „Görlitzer Försterheim“ überwiesen werden soll. Von letzterer Hälfte wurden jedoch, nach dem „N. G. A.“, drei Thalerstücke für das Alterthums-Museum vorweg entnommen.

Königsberg. 15. Dez. [Unter-schlagung.] Ein in einem hiesigen Geschäft beschäftigter 20 Jahre alter Schreiber unterschlug daselbst gestern früh einen von auswärts an das Geschäftshaus gelangten Einschreibbrief, der, wie es sich später herausstellte, einen Inhalt von 11 000 Mk. hatte; der Verbrecher ist seitdem flüchtig. Auf seine Ergreifung und die Herbeschaffung des größten Theiles des Geldes ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Danzig. 13. Dez. [Bodensenkung.] Vor etwa fünfzig Jahren fand hart an der Delmühle Marienthal eine umfangreiche und tiefe Erdensenkung statt, durch welche die Mühle zum Theil zerstört wurde. Seit jener Zeit sprudeln in dem Kessel mehrere Quellen, von denen eine im vorigen Jahre wiederum eine Erdensenkung und somit ein Loch von 8 Meter Tiefe hervorrief. Seit einigen Monaten jedoch sprudelt aus drei Quellen eine bedeutende Wassermenge hervor, und es macht sich von Neuem eine allgemeine Bodensenkung bemerkbar. In jene Quellschächte sind nun starke Eisenrohre eingerammt, aus denen das Wasser herausströmt und durch Honnröhren und Holzrinnen auf die nahe gelegenen Wiesen abgeleitet wird. Der dicht vorbeifahrende Fahrweg zeigt gleichfalls eine bedeutende Senkung und ist infolge des fortwährend durchsickernden Wassers kaum noch passirbar. Da auch der Bahn-damm gefährdet erscheint, ist in diesen Tagen ein höherer Bahn-beamter an Ort und Stelle erschienen, um die Sachlage zu prüfen. Nunmehr wird zur Verhütung eines größeren Unglücks wacker gearbeitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen. 14. Dez. Am 7. April d. J. fand vor dem hiesigen Schöffengericht eine Verhandlung gegen den Wöhrdemeister und Eigentümer Teofil Dolacti aus Jersitz statt, welcher angeklagt war, daß er den Schnee vor seinem Hause nicht habe fortgeräumt lassen und daß er sein Haus bei Eintritt der Dunkelheit nicht beleuchtet habe. Als die Verhandlung beendet war und der Angeklagte sowie die Zeugen den Gerichtssaal verließen, soll nun einer der Zeugen und zwar der Schutzmann Beck auf dem Korridor des Gerichts zu dem Schutzmann Weiphal II in Beziehung auf Dolacti gesagt haben: „Er ist doch reingefallen, trotzdem er sich

Nachdruck. „Sie sind wie ein pommerscher Bauer, der gern Kartoffeln isst und sich nicht denken kann, daß Ananas besser schmecken.“

Rabe lachte. „Sie machen den wenig schmeichelhaften Vergleich“, sagte er gutgelaunt, „nicht ich. Er paßt ganz und gar nicht. Umgekehrt ließe sich eher darüber reden. Aber meinethwegen dürfen Sie gern eine Lanze für die Frau Sonneck einlegen. Ich glaube trotzdem, daß noch einmal die Zeit kommt, wo ich Sie als Schloßherrin von Sigmar bewundern darf.“

„Dummes Zeug!“ lachte Mathilde, die untadeligen Schultern zuckend. „Denken Sie lieber an sich selbst, anstatt Zukunftspläne für mich zu machen. Das wäre weiser.“

„Darin mögen Sie nicht Unrecht haben.“ sagte Rabe, ernster geworden. „Aber indem ich für Sonneck arbeite, vergesse ich mich selbst nicht.“

„Wissen Sie noch immer nichts von Josefa?“

„Keine Silbe. Die einzige Stelle, wo ich etwas von ihr erfahren könnte, ist mir unzugänglich. Ich kann doch anständigsterweise eine Kunde über Josefa nicht bei dem suchen, gegen den ich die gefundene Josefa als Zeugin verrathen möchte.“

Sechszehntes Kapitel.

Es war am Tage nach dieser Unterredung. Rabe war in der Frühe ziellos umhergewandert und hatte auch die Stelle besucht, an die sich für ihn alle Erinnerungen an Josefa anknüpften. Dort saß er längere Zeit an dem Hange, von dem aus er zuerst die kleine Hütte gesehen hatte, und wieder aufstehend, fühlte er sich müde und erschöpft, es war ihm, als habe der dumpfe Schmerz, der an seinem Innern nagte, so weit um sich gegriffen, daß er ihm schon physisches Unbehagen verursachte. Der Kopf war ihm schwer, die Beine wollten nicht mehr recht vorwärts. Er schritt langsam durch das kleine Gehölz heim; als er die Landstraße erreichte und über die Nebengelände nach dem Rhein hinunter sah, fiel ihm der eigentliche Zustand der Atmosphäre auf; es lag über dem Ströme wie eine leichte Gaze, die von den Sonnenstrahlen wie mit rothseidenen Fäden durchwirkt schien. Der

dünne Nebel hatte nie so eigenartige Erscheinungen dargeboten wie heute.

Der gesunde Appetit früherer Tage war von Rabe gewichen, seitdem Josefa verschwunden war; die gute Frau Mewes hatte schon alles Mögliche versucht, um seine Glust, an der sie früher ein so herzliches mütterliches Behagen gehabt hatte, neu zu reizen; auch heute hatte sie alle Mittel ihrer Kochkunst aufgeboten, aber Rabe saß mit Unlust, fast mit Widerwillen auf die Speisen, die sie ihm vorsetzte. Ihr zu Gefallen zwang er mühsam einige Bissen hinunter und gab dann das hoffnungslose Unternehmen auf.

Dieser für seine Ernährung so betrübende Zustand erregte aber keineswegs Rabes Besorgniß, er empfand vielmehr eine Art melancholischen Vergnügens darüber, daß seine unglückliche Liebe alle unidealen Triebe, zu denen doch gefräßige Gourmandise ohne Zweifel gehörte, ausrottete und seinen Leib im weitesten Verlaufe der Dinge so auszuhöhle würde, daß er eine passende Hülle für seinen bejammernswerthen Seelenzustand bilden mußte. Nach dem Essen oder vielmehr Nichtessen ging er hinaus in den Hintergarten und setzte sich auf die Bank, von wo er einen Blick auf den Rhein und das gegenüberliegende hügelige Ufer hatte. Er war müde und schlief ein.

Nach einiger Zeit erwachte er wieder von dem Klange seiner eigenen Stimme. Er hatte irgend etwas ungemein Wichtiges gesagt, aber was es gewesen war, darauf konnte er sich nicht mehr besinnen. Fräulein Schmidt saß neben ihm, ein aufgeschlagenes Buch auf dem Schoße.

„Sie sind heute früh zu viel herumgelaufen“, redete sie ihn an. „Das hat Sie erschöpft. Sie sehen gar nicht wohl aus. Fehlt Ihnen etwas?“

Rabe verspürte eine unvernünftige Neigung, über diese theilnehmende Frage in Thränen auszubrechen, ergrimmte aber über seine Schwäche, nahm sich zusammen und sagte, indem er in die Gegend hinauswies: „Dieser Nebelschleier macht mich müde und krank; und daß es darin so blüht und flimmert, schmerzt meine Augen.“

Mathilde sah ihn verwundert an; sie bemerkte nichts von den atmosphärischen Erscheinungen, die Rabe aufwies. „Meinen Sie nicht, daß Sie etwas Fieber haben?“ fragte sie.

Er wurde verdrießlich, beinahe zornig, und war im Begriff, eine unhöfliche heftige Antwort zu geben, als er sich noch eben rechtzeitig besann und seinen unverständigen Trieb unterdrückte. Die junge Dame hatte doch wohl recht und er fieberte wirklich etwa. Aber es klang so beleidigend, was sie fragte; als ob unter dem Fieber auch sein Geist litte. Das war doch lächerlich. Und er lachte laut auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In seinem letzten im deutschen Kolonialblatt veröffentlichten und von Donganyla daktirten Briefe richtet Major von Witzmann auf neue die öffentliche Aufmerksamkeit auf sein letztes, nach der Niederwerfung des Aufstandes während seines Urlaubs geschriebenes Werk „Meine zweite Durchquerung Aequatorial-Afrika“ (Verlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt a. O.), indem er Bezug nimmt auf die dort von ihm geschilderten, grauenvollen Verwüstungen, die arabische Sklavenjäger besonders im Gebiete der großen Seen unter der einheimischen Negerbevölkerung anrichten. Der gefährdeteste unter diesen Arabern war bisher Saib, ein Untergebener Tibbu Tibb, der jüngst als Mörder Emms Baschas erschossen ist. Witzmann schildert in seinem Buch, wie seine Leute diesen Saib damals angetroffen hätten damit beschäftigt, sich an lebenden eingefangenen Negern im Revolvergeschießen zu üben. Er schildert das Lager Saibs, über dessen Thore Bündel verrotteter, abgehauner Menschenhände hingen und beschreibend schließt Saib selbst einen „unerschlossenen Jüngling mit beinahe knabenhaftem Aeußeren“, der nun durch die Ermordung Emms einen traurigen Ruhm auch in Deutschland erlangt hat. Die Lektüre des von Witzmann citirten Buches dürfte gerade jetzt von erneutem hohen Interesse sein.

* Nach gethaner Arbeit greift wohl jeder gern zu einem guten Buche, um auch dem Geiste Erquickung und Genuß zu verschaffen. Zu diesem Zweck eignet sich in ganz besonders hohem Grade die bekannte gebiegene illustrierte Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Die Octav-Ausgabe dieses Journals, von der soeben das 5. Heft erschienen ist, bietet seinen zahlreicheren, über die ganze Welt verbreiteten Lesern und Freunden das denkbar Beste in Wort und Bild. Alle bedeutenden Begebenheiten finden darin eingehende Behandlung, Romane und Novellen der bedeutendsten Autoren sorgen für Unterhaltung, und eine Menge anderer Artikel aus allen Gebieten des menschlichen Lebens und Wissens bieten reichhaltigen Stoff zum Nachdenken und zur Belehrung. Der Preis eines Heftes von „Ueber Land und Meer“ beträgt nur 1 Mark, der des ganzen Bandes, elegant in Leinwand gebunden, 7 Mark.

alle Zeugen gekauft hat." Dolacki strengte wegen dieser Aeußerung die Privatklage wegen Beleidigung an, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Beide Parteien waren durch Rechtsanwältel vertreten. Als erster Zeuge wurde der Schutzmann Westphal II vernommen. Derselbe sagte aus, daß er an dem genannten Tage im Korridor des Gerichts wartete, weil er Termin gehabt hätte. Als Beck aus dem Gerichtssaal trat, habe er — Westphal — ihn gefragt, was für eine Sache vorgelesen sei, da der Termin so lange gedauert habe, worauf Beck entgegnet habe, daß es sich nur um eine Beleuchtungsangelegenheit gehandelt hätte. Eine andere Aeußerung habe Beck nicht gethan. Die Konditor Zahntschek behauptete unter ihrem Eide, daß Beck hinzugefügt habe, Dolacki habe verprügelt, obgleich er die Zeugen gekauft habe. Er — Zahnte — habe auch Beck deshalb sofort zur Rede gestellt und ihn ermahnt, diese Aeußerung zurückzunehmen, sonst würde er ihn verklagen. Zahnte befuhrte noch, daß er ebenfalls eine Privatbeleidigungsklage gegen Beck angestrengt hätte, er habe sie jedoch nachträglich zurückgezogen, weil ihm die Kosten zu hoch gewesen seien. Ein vierter Zeuge, Telegraphenarbeiter Fytle, welcher sich jetzt in Charlottenburg befindet und wegen der weiten Entfernung dort vernommen wurde, hat die Aeußerung nicht gehört. Die Maurer Seebühnenski'schen Eheleute machten widersprechende Aussagen, so daß der Gerichtshof denselben keinen Werth beimaß. Auch die Zahnleichen Eheleute hielt das Gericht aus verschiedenen Gründen nicht für völlig glaubwürdig, weshalb auf Freisprechung des Beck erkannt wurde. Sämmtliche Kosten der Privatklage wurden dem Privatkläger Dolacki auferlegt.

Berlin, 13. Dez. Wie sich ein Provinzialer in Berlin amüsierte, kam in einer Anklage zur Sprache, welche wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt gegen den Landwirt Felix Meißer gerichtet war und heute das hiesige Schöffengericht beschäftigte. Herr Meißer ist ein Landwirt aus der Kölner Gegend, welcher beschloffen hatte, in der „Großstadtluft“ die Sorgen seines Standes auf einige Tage zu vergessen. Er reiste nach Berlin und stürzte sich hier frühmorgens in den Strudel hinein. Am Abend des 10. September hatte er sich im „Wintergarten“ eine Voge bestellt. Es war Sonntag und das Haus vollständig ausverkauft. Die musikalischen Gaben der indischen Nachtigall Polabuntas und die Zucker der seltsamen Carola wirkten ganz seltsam auf den Provinzialen: er wurde seelenbergnügt und begann von seiner Voge aus Proben seiner eigenen stimmlichen Begabung zum Besten zu geben. Das Publikum zählte und Aller Augen richteten sich auf den Störenfried. Zu lebhaftem Unwillen aber stiegerte sich die Stimmung des Publikums, als der Provinzial plötzlich seinen Hut auf die Bühne warf und dazu in ausgelassenster Laune wiederholt ausrief: „Apporte! Apporte!“ Direktor Dorn forderte den unbehaglichen Gast, der nicht einmal betrunken war, wiederholt zum Verlassen des Lokals auf, und als dieser Weisung nicht nachgekommen wurde, mußte man den Störenfried hinausdrängen. Den Schutzleuten, die ihn nach der Wache bringen wollten, leistete er Widerstand, indem er sich von ihnen losriß und den einen Beamten vor die Brust stieß. Der hintere Bote folgte diesem veranungten Abend im Wintergarten in Geleit der Anklage nach und der Gerichtshof verurtheilte den übermüthigen Kölneraner wegen des Unfuges zu 10 M., wegen des Widerstandes zu 50 M. Geldbuße.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 14. Dez. Das Begräbniß des Bürgermeisters Dunder findet am Sonnabend Vormittag 10 Uhr auf Wunsch der Familie vom Trauerhause Rollendorfer-Platz 2 aus statt. Der Oberbürgermeister Jelle wird dem Vernehmen nach in der Freitagssitzung des Magistrats-Kollegiums vorschlagen, daß sich die Mitglieder desselben in corpore am Leichenbegängniß beteiligen, während der Stadtverordnetenversammlung Dr. Rängerhans in der heutigen Sitzung beantragt wird 12 Deputierte zu ernennen.

Theaterdirektor Adelf Ernst soll nur noch keine Audienz bei der Kaiserin gehabt haben.

Die Nachricht, daß der Erzieher der kaiserlichen Prinzen, Herr Lehrer Stephan, an Größenswahn erkrankt und unter die Obhut seiner Familie gestellt worden sei, ist mit großer Heerde aufzunehmen, da den in köplich lebenden Verwandten des jungen Mannes absolut von einer Erkrankung des Herrn nichts bekannt ist.

An ihrem Geburtstag verbrannt ist am Mittwoch Abend die 18jährige Tochter des an der Frankfurter Allee wohnenden Mechanikers Krebs. Zur Feier des Tages waren eine Reihe von Freundinnen eingeladen, und man spielte nach dem Abendbrot ein Gesellschaftsspiel, bei welchem die Teilnehmer mit brennenden Lichtern eine Art Fackeltanz durch sämmtliche Räume der Wohnung ausführten. Hierbei geriet die Geburtstagskinder beim Ueberkreiten einer Schwelle ins Stolpern, fiel zu Boden, ihre Kleider entzündeten sich an dem brennenden Licht und, ehe die schnell herbeispringenden Gäste helfen konnten, stand die Bedauernswürthe in hellen Flammen. Nachdem das Feuer durch Aufwerfen von Decken erstickt, wurde die Vermisste, die am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt war, ins Krankenhaus geschafft, wo sie nach wenigen Stunden durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurde.

Eine jugendliche Räuberbande ist festgenommen. Die Frau des Schlächtermeyers J., die sich mit Handarbeiten befaßt, schickte am 10. d. M. Nachmittags ihren 12jährigen Sohn mit fertigen Arbeiten zu dem Auftraggeber, wo der Knabe 30 Mark erhielt. Auf dem Heimwege, in der Nähe des Arkona-Platzes, drängten sich vier gleichaltrige Burschen an ihn heran, zerrten ihn in eine leere Bethnachtsbude und nahmen ihm gewaltiam das Geld ab.

Drei jugendliche Diebe, die einen Wagen mit Eisentheilen zogen, wurden am Mittwoch Morgen um 6 Uhr von einem Nachwächter in der Prinzenallee gefasst. Auf dem Wege zur Polizeiwache suchten sie zu entkommen, wurden aber wieder ergriffen. Die Ladung des Wagens bestand aus Theilen von Besenbürstfabriken, die für Hamburg in einer Fabrik zu Pantow hergestellt werden und auf einem umzäunten Grundstück lagerten. Es hat sich ergeben, daß die Burschen in der Nacht zum 12. d. M. solche Eisentheile gestohlen und zu einem Eisenhändler gebracht hatten, wo ein Heft — allerdings zusammengeschlagen — aufgefunden wurde. Der Gesamtwerth der entwendeten Theile beträgt über 1300 M.

Ueber zwei ausgesetzte Kinder wird mitgetheilt, daß am 11. d. M., Abends gegen 9 Uhr, auf der Treppe des Hauses Kommandantenstraße 40 ein etwa 14 Tage altes Mädchen gefunden wurde, das in ein olivfarbiges Tuch gewickelt war und eine Warchentjacke mit einem eingestickten K. trug, sowie ein neues Widelband mit rother Kante. Das andere Kind wurde am 30. v. M. Abends gegen 9¹/₂ Uhr im Vorgarten der Halbesstraße entdeckt. Es ist ein 4—6 Wochen altes Mädchen, das in dürftige Kleider gewickelt war. Beide Kinder sind nach dem Friedrichs-Waisenhaus gebracht.

Ein entsetzlicher Unglücksfall, das Ende einer Gefäßkrankheit unter den Rädern des Eisenbahnzuges, wird uns vom gestrigen Tage gemeldet. Die Gattin eines Breslauer Kaufmanns, welche an Wahnvorstellungen leidet, sollte in Begleitung eines Wärters nach Berlin in eine in einem Vorort belebte Privatrennrennplatz geschafft werden, und zur Ueberführung der

Gefäßkranken war der um 10 Uhr 24 Min. Nachts von Breslau abgehende Schnellzug am Dienstag benutzt worden. Der Train durchfuhr am Mittwoch Morgen soeben die Station Fangschleuse und befand sich in der Nähe von Erkner, als die Kranke den Wärtler bat, den Bedürfnisraum aufsuchen zu dürfen. Die Unglücksfälle benutzte jedoch die Erlaubniß zu einem Fluchtversuch; schreiend stieß sie auf die Plattform des Wagens hinaus und nach-eilende Passagiere sahen nur noch, wie die Gefäßgestörte, wohl in einem Anfall von Verfolgungswahn, aus dem Zuge heraus-sprang; der Train wurde sofort zum Stehen gebracht und man fand die Vermisste mit gräßlichen Verletzungen auf dem Bahnkörper liegen, woselbst sie wenige Minuten darauf verschied. Die Leiche wurde nach dem nahen Erkner geschafft.

† Ein Schiller-Portrait von Tischbein ist der Stadt Weimar vom Apotheker Paulsen in Leipzig zum Geschenk gemacht worden und wird im Schiller-Hause Platz finden. Das Bild ist zu Lebzeiten des Dichters angefertigt und dann vom Maler noch in zwei Kopien vervielfältigt worden. Schiller trägt auf dem Portrait ein altdänisches Gewand.

† Launen der Natur. Unter den Anomalien, die am Känguruh beobachtet worden sind, gehört der Mangel des Schwanzes bei unserer Hauskatze zu den größten Seltenheiten. Besonders merkwürdig ist jedoch, daß sich dieser Mangel auf die Nachkommen vererbt, ebenso wie dies bekanntlich mit dem Ueberflieg auf Gledern der Fall ist. „La Nature“ theilt in ihrer letzten Nummer mit, daß eine alte schwanzlose Katze in Paris sechs lebende Junge zur Welt gebracht hat, von denen drei wie die Mutter nicht die Spur eines Schwanzes zeigten, ein viertes wie sein Vater mit einem normalen Schwanz versehen war und die beiden übrigen einen kurzen, stolben Schwanz präsentirten. Diese beiden sowie die mit dem normalen Schwanz ausgestattete trugen das gleiche Fell wie ihr Vater, während die drei schwanzlosen Thierchen in die Farbe ihrer Mutter gekleidet sind. Merkwürdigerweise zeigen die zwei kurzschwänzigen Kätzchen die größte Neugierigkeit mit den Katzen von Cochinchina, die ebenfalls nur einen kurzen, stolben Schwanz besitzen. Diese Thatsache bestätigt den orientalischen Ursprung unserer Hauskatze und die nahe Verwandtschaft der schwanzlosen japanischen Katzen mit den malayischen, die auch nur einen kurzen Stummelschwanz tragen. Es findet hier offenbar der Vorgang statt, den die Zoologen einen „Rückschlag zum früheren Typus“ nennen, ähnlich wie bei den Sprößlingen aus den Ehen zwischen Weizen und Mulatten.

† Neue Unterschleife beim Rothschildeischen Bankhause in Frankfurt a. M. Ein Angestellter des Rothschildeischen Bankhauses, der Kaufmann Wilhelm Grünwald erhielt dieser Tage seine Entlassung, weil ihm Unrechlichkeiten nachgemessen werden konnten. Das Bankhaus nahm jedoch Rücksicht auf G.'s Familienverhältnisse, stand deshalb vor einem Antrag auf strafrechtliche Abhandlung ab und legte den Verlust von, wie es heißt, 4—5000 M. „zu dem Uebrigen“. Gleichwohl wurde Grünwald verhaftet und zwar in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kranken- und Sterbekasse „zur verbrüdereten Freundschaft“, welcher Kasse er einen Betrag von etwa 700 M. unterschlagen hat. Er hatte als Vertreter des erkrankten Kassiers Mitgliedsbeiträge in dieser Höhe eingezogen und das Geld für sich verwendet.

† Eine Trauung ohne Bräutigam ist wohl ein seltenes Ereigniß. Der Bürgermeister des Ortes Huggstein bei Freiburg — der Name ist bekannt durch das große Eisenbahnunglück im Jahre 1891 — hat ein solches standesamtliches Unikum fertig gebracht. Am Tage der Hochzeit hatte der Bräutigam nämlich schon in der Frühe des Guten zu viel gethan, so daß er ins Bett gebracht werden mußte. Der Bürgermeister füllte jedoch einfach in Gegenwart der Braut allein die Standesbücher aus, da er am anderen Tage verheirathete. Die Unterschrift des Bräutigams wurde später nachgeholt. Auf erstattete Anzeige wurde nun der praktische Bürgermeister seines Amtes entsetzt und hat sich nun wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Für das Brautpaar kommt die Frage in Betracht, ob die unter so eigentümlichen Umständen geschlossene Ehe rechtsgiltig ist.

† „Passionsspiel Böhmerwald.“ Im Jahre 1894 finden von Pfingsten angefangen wieder Aufführungen der Böhmerwald-Passion in Hötzig statt. Die Leitung steht in Folge großer Nachfrage zu den Nachspielen veranlaßt, zumal die vergangene Spielzeit eine kurze war, es konnten wegen der großen Vorbereitungen die Vorstellungen erst Ende Juli beginnen, wodurch nur 16 Darstellungen stattfinden konnten. Da es nun nicht möglich war, allen Ansprüchen nach Karten zu genügen und in Folge dessen mehrere tausend Besucher abgewiesen werden mußten, so sind für den kommenden Sommer 26 Aufführungen geplant.

† Die Juwelen und Orden der Sara Bernhardt. Brüssel, 13. Dezember. Im Juni d. Js. waren der bekannten Pariser Schauspielerin Sara Bernhardt auf ihrer Rundreise in Südamerika, und zwar in Brasilien 44 Schmuckstücke, welche die werthvollen Juwelen der Künstlerin enthielten, wie die ihr von den Souveränen Oesterreich-Ungarns, Schwedens und Hollands verklebten Orden und Medaillen gestohlen worden. Wie sich heute erweist, sind diese sämmtlichen Werthgegenstände nach Brüssel gebracht und in der belgischen Hauptstadt verkauft worden. Die Brüsseler Staatsanwaltschaft und Polizei sind den Spitzbuben oder Hehlern auf der Spur.

Handel und Verkehr.

**** Eine höchst anschauliche Darstellung** der Schwankungen des Hopfenpreises seit dem Jahre 1798 veröffentlicht die Hopfenhandlung von Johann Barth in Nürnberg. Im genannten Jahre betrug der Eintrittspreis für 50 Kilo 140 Mark, in den folgenden Jahren sank der Preis stetig, bis er im Jahre 1804 auf 35 M. für 50 Kilo zurückgegangen war. Im Jahre 1805 dagegen schnell er bis zu 335 M. empor, um dann wieder mit geringen Schwankungen bis zu 40 M. zu sinken. Diese merkwürdigen Preisdifferenzen dauern fort bis auf unsere Zeit. Den tiefsten Stand erreichte der Hopfenpreis in der Zeit vom Dezember bis März des Jahres 1828 mit noch nicht 20 M. für den Centner, den höchsten im Jahre 1876 mit 550 M. für dieselbe Quantität. Indessen sind die Preisschwankungen in der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts bei weitem nicht so bedeutend, wie in der ersten; namentlich ein so tiefes Sinken des Preises ist in dieser Periode nicht beobachtet worden. Eine unerbittlich mächtige Preissteigerung erfuhr in den letzten fünfzig Jahren der Hopfen nur dreimal, nämlich in den Jahren 1860, 1876 und 1883, wo er bis bezw. 465, 561 und 500 M. emporsteigte. Daß trotz der enormen Schwankungen, denen der Hopfenpreis unterliegt, der Bierpreis dennoch nahezu stets auf derselben Höhe sich gehalten hat, ist die merkwürdigste Thatsache, die sich aus der Barthischen Darstellung ergibt. Dieses Mißverständnis zwischen dem Preise der Rohmaterialien und dem des fertigen Fabrikats dürfte kaum bei irgend einem anderen Konsumtionsartikel beobachtet werden.

Marktberichte.

**** Breslau, 15. Dez., 9¹/₂ Uhr Vorm. (Privatbericht.)** Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung matt und Preise schwach behauptet. Weizen reichlich angeboten, Preise unverändert, weißer per 100 Kilogramm 13,30—13,40—13,90 M., gelber 13,20—13,40 bis 13,80 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 11,50—12,00—12,20 Mark — Gerste

wenig umgekehrt, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,60 M. — Mais ziemlich fest, per 100 Kilogramm alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark, neuer 11,20 bis 11,30 Mark. — Erbsen ohne Frage, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria-ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen schwach umgekehrt, gelbe per 100 Kilo 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Delsaaten ohne Angebot. — Schlagsaaten rubig, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winteraps ohne Angebot, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 22,00 Mark. — Winteraps ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,80 M. — Sommeraps ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leinöcker schwach umgekehrt, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Dan'saat rubig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rayssuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm weißer 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlechte 15,00—15,50 Mark, fremde 14,00—14,50 M. — Palmernuchen ziemlich fest, per 100 Kilo 2,25—2,75 M. — Kleefamen mehr Kauflust, rother per 50 Kilo 45—55—62 M., weißer stärker angeboten, per 50 Kilo 30—40—50—60—70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleefamen per 50 Kilo 43—55—60—65 M., Danen-Kleefamen per 50 Kilo 35—45—50—57. — Thee per 50 Kilo 14,00—22,00—25,00—27,00 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Dez.	Schluss-Curse.	Not. v. 14
Weizen pr. Dez.	142 50	142 25
do. pr. Mai	149	149
Roggen pr. Dez.	125 50	125 50
do. pr. Mai	129	129
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 14
do. 70er loco o. F.	31 30	31 20
do. 70er Dez.	30 90	30 80
do. 70er Januar	35 80	35 80
do. 70er April	36 90	36 90
do. 70er Mai	37	37 10
do. 70er loco o. F.	37 50	37 50
do. 50er loco o. F.	50 90	50 70

Not. v. 14	Not. v. 14
Dt. 3 ¹ / ₂ Reichs-Anl. 85 50	85 50
Konfolid. 4 ¹ / ₂ Anl. 106 60	106 70
do. 3 ¹ / ₂ „ 10	10
Bos. 4 ¹ / ₂ Pfandbr. 101 75	101 70
Bos. 3 ¹ / ₂ „ 6 20	93 30
Bos. Rentenbr. 102 90	102 90
Bos. Prov.-Oblig. 95 30	95 30
Deherr. Banknoten 162 70	162 90
do. Silberrente 92 30	93 10
Russ. Banknoten 214 90	214 60
R. 4 ¹ / ₂ „ Pfandbr. 102 70	102 70
Böln. 5 ¹ / ₂ Pfandbr.	66 10
do. Liquid.-Pfandbr.	64 40
Ungar. 4 ¹ / ₂ Goldr.	94 50
do. 4 ¹ / ₂ Kronenr.	90 30
Deurr. Kred.-Akt.	206 40
Bombarden	44 20
Disk.-Kommandit	171 60

Not. v. 14	Not. v. 14
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60
Russ. 4 ¹ / ₂ „ 1889	98 50
do. 3 ¹ / ₂ „ 1890	67 60
Rum. 4 ¹ / ₂ „ 1890	82 20
Serbische A. 1885	71 10
Türk. 1 ¹ / ₂ „ 1880	24 35
Disk.-Kommandit	171 60
Bos. Pfandbr.	102 70
Schwarztopf	220
Dortm. St.-Pr. L. A.	52 25
Gellentich. Kohlen	141 70
Triest. Goldr.	25 80
Stal. Rente	81 70
Mexikan. A. 1890	66 60

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Schoen zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf den 11. Januar 1894, Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Savienplatz Nr. 9, hierdurch berufen. Posen, den 13. Dezbr. 1893. Königlich-Amtsgericht, Abteilung IV. 16579

Genossenschaftsregister.

In das Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 16 - Landwirtschaftlicher Eins- und Verkaufverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung - eingetragen: 16578 In Stelle des vorhergehenden Carl Brandt ist Adolf Breunig in den Vorstand gewählt worden.

Posen, den 9. Dez. 1893. Königlich-Amtsgericht, Abteilung IV.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1894 werden: 1) die Eintragungen in die Handelsregister außer im Deutschen Reichsanzeiger 16580 a. in der Berliner Börsenzeitung zu Berlin, b. in der Schlesischen Zeitung zu Breslau,

c. in der Posener Zeitung zu Posen, d. in der Rawitzer Zeitung zu Rawitz, e. im Gohyner Kreisblatt zu Gohyn, 2) die Eintragungen in die Zeichen- und Wucherregister im Deutschen Reichsanzeiger, in der Rawitzer Zeitung und im Gohyner Kreisblatt veröffentlicht werden. Posen, den 7. Dezbr. 1893. Königlich-Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Das im Grundbuche von Schmiegel Band V Blatt Nr 156 auf den Namen der Wittwe Beate Leitke geb. Jander und ihrer Kinder Adolph Stanislaus, Anna Maria, Agnes Elisabeth, Lucomilla Antonia und Emil Karl eingetragene, in Schmiegel in der Frauendörfer Straße belegene Grundstück soll auf Antrag der Postbureau-Assistenten Frau Agnes Thomas geb. Leitke und Lucomilla Schneider geb. Leitke und ihrer bezw. Ehemänner in Posen zum Zwecke der Auseinanderlegung unter den Miteigentümern am 24. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden. Das Grundstück ist mit 56,82 Tbr. Reinertrag und einer Fläche von 17,4600 Hektar zur Grundsteuer, mit 945 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 16559

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 28. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am Montag, den 18. Dezember 1893. Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

- 1. Vorlage des Magistrats betreffend die Belegung der Räume im Stadthaus, Einrichtung eines Magistrats-Sitzungssaales in demselben und Ausstattung des neuen Stadtverordneten-Sitzungssaales.
2. Vorlage des Magistrats betreffend den Bau der Bauerschule.
3. Antrag des Stadtv. Herrn Herzberg und Genossen wegen Ermäßigung des Preises für Leuchtgas auf 13 Pf. pro cbm.
4. Wahlen.
5. Persönliche Angelegenheiten.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Entlastung von Rechnungen.

Bekanntmachung.

In dem am 21. Oktober 1893 publizierten Codizille vom 20. März 1890 hat die Wittwe Anna Kulke, geborene Baranowska aus Sandtrug Jaromierz der Juliana Baranowska, einer Tochter des Arbeiters Anton Baranowski ein Vermächtnis von 180 Mark, sowie der Caroline Baranowska, einer Tochter des Mathias Baranowski, ein Vermächtnis von 75 Mark ausgesetzt. 16590

Beide Vermächtnisnehmer sollen nach Berlin bezogen sein. Zum Vollzieher dieses letzten Willens ist der Arbeiter Friedrich Baranowski in Jaromierz ernannt.

Unruhstadt, den 12. Dez. 1893. Königlich-Amtsgericht.

Die Zwangsversteigerung

des Rittergutes Bialczyn ist aufgehoben. 16591

Posen, den 11. Dezbr. 1893. Königlich-Amtsgericht.

Die am 2. Januar 1894 fällig werdenden, sowie die früher fällig gewordenen aber noch nicht verfallenen Zinsscheine (4 1/2 Proz. Rente) zu den Stamm Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn werde eingelöst:

- a. vom 21. Dez. d. J. ab bei den Königl. Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, 16561
b. in der Zeit vom 2. bis 31. Januar f. J. bei dem Bankhause Wm Schlutow in Stettin.

Die Zinsscheine sind mit einem, vom Zahaber derselben unterschriebenen, die Stückzahl und den Gelbbetrag angegebenden Verzeichnisse abzuliefern. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichnisse werden bei den vorgenannten Eisenbahn-Hauptkassen unentgeltlich verabfolgt. Breslau, den 11. Dez. 1893. Königl. Eisenbahn-Direktion.

Auktion.

Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich Lindenstraße Nr. 1 aus dem Nachlasse der Frau Justizrath Tschuschke

Möbeln, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, insbesondere ein großes Büffet, einen Flügel (Ormel), Polsterstühle, Kortieren, Porzellan, Glas, ferner Kleidungsstücke, Leinwand u. c. 16601

Die Gegenstände können Sonntag, den 17. d. Mts., Mittags von 12-1 Uhr besichtigt werden. Manheimer, Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki, Sabiehawlat 8. Posen.

Eine Einrichtung für Masseurien so gut wie neu ist preiswerth zu verkaufen. Max Kuhl, Posen. 16559

Schönes Weihnachtsgeschenk f. Knaben, Schwandberger Briefmarken-Album neueste Aufl. à 0,50, 3,00, 5,00, 13,00, 1000 Tausend, nur 0,40 verl. geg. Nachr. od. Eins. d. Petr. E. Fischer, Buchhlg., Halle.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervöf. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/2 Flasche 50 Pf., 1/4 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. Königl. priv. Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke

Stett. Pfundhese

täglich frisch emol. 16575 J. N. Leitgeber, Gerber- u. Wollweber-Ges. C. D. Wunderlich's Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf. 11937

Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11937

Theerichwefelseife 50 Pf. Seit 1863 renommirt; zur Erlangung ein s. schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschäden, Ausschlägen, Jucken, bei: J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguh J. Barcikowski, Neuestr. 16505

Locomobile,

8 bis 10 Pfd.-Kraft, renovirt mit Revision-attest steht zum Verkauf bei Shorten & Easton in Breslau, Gröbnerstr. 97/103. Preis theilt mit Max Scholz, Gutsbesitzer in Leobichow. Fette i. Gänse aer. bis 12 Pfd. id. 45 Pf. an sic. Krl. Reichsol. Splitter (Dendr.)

Braun's reiner Spizwegersaft,

ein altprobirtes und bewährtes Haus- und Linderungs-mittel bei Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pf. und 1 Mk. Zu haben: Apotheker Leichterger und in der Rothen Apotheke. 14033

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Ausfringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14161

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostmunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk. Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke

* Gummi-Artikel *

von Raoul & Cie., Paris. Illustrierte Preisliste gratis. W. Mähler, Leipzig. 25

Zimmer-Cloues v. 14 W. an in der Fabrik von Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Sterne, Thiere u. c. Kiste 440 St. M. 2,80, Nachnahme. Bei drei Kisten pro port. 16207

Paul Benedix, Dresden 12.

Echt Astrachaner Caviar

grau und großkörntig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttogfund incl. Büchle für M. 6,50, das Nettogfund excl. Büchle M. 8. 15247

B. Persicaner, Myslowitz.

Russische Cigaretten, Thee- u. Caviar Niederlage.

Pfefferkuchen

von Weese, Nürnberger und Aachener Printen, Moppen, Wall- u. Haselnüsse, Marzipan à 1,50, Citronat 0,90.

J. Smyczyński, St. Martin 27.

Als passendstes 16546

Weihnachtsgeschenk

empfehle:

Fertige Haus- und Straßenkleider von 6 Mk. an, in gutem Façon u. sauberer Ausführung.

Mäntel u. Jackets, sowie sämmtliche Wäschegegenstände u. d. billigsten Preisen

Herrmann Neumark Markt 49.

Zurückgesetzte Herbst- und Wintermäntel zu jedem annehmbaren Preise.

Mieths-Gesuche.

Neubau Sopernitusstraße

sind vom 1. April 1894 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Badestube, Balkon nebst sämmtlichem Zubehör, sowie 2 und 1 Zimmer und Küche mit Nebengelass zu vermieten. 16458

Johann Murkowski jun. Amberg. und 3 ar. Zimmer, Küche mit Zubehör per 1. Januar 1894 Marktstr. 7, II., zu vermieten. 16505

Langestraße 3

(Grünervlat) 1 Wohnung 4 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon und reichliches Nebengelass, sowie 2 Zimmer und Küche per sofort od. 1. April 1894 zu verm.

Friedrichstr. 22, II., links, at. veränd. möbl. Zimmer per 1. Januar zu verm. 16587

Bergstr. 10a, II., links möbl. Zimm. m. od. ohne Kost.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Januar zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Eine Kulmbacher Brauerei

sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglich eingebrauten Exportbiere leistungsfähige, gut eingeführte

Vertreter,

welche den Verkauf der Biere für eigene Rechnung übernehmen. 16433

Offerten unter J. B. 5146 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.

Für ein 16564

Getreidegeschäft

der Provinz wird ein Buchhalter und Correspondent,

der mit der Branche vertraut ist, per 1. Jan. 94 gesucht. Off mit Gehaltsanspr. unter D. L. 200 an d. Exp. d. Bl.

Ein in 16565

Rempau'scher Moordamm-

kultur-Neuanlage wohl erfahrener

Schachtmeister

wird baldigst gesucht. Meldungen mit Zeugnissen, die die Tüchtigkeit des Betreffenden nachweisen, sind einzusenden an die Administratorin der Herrschaft Lissa-Laube in Antonshof b. Lissa i. P.

Am Haarausfall, unreinen Teint (Nitscher u.) zu bereiten - gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten - darüber giebt Apotheker Georg Kühne's Rathgeber für

Schönheits-Pflege,

10. Auflage (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes von hervorragenden Ärzten empfohlenes Werk), die besten, praktisch erprobten und wissenschaftlich begründeten Rathschläge. Gratis und franco zu erhalten von Georg Kühne Nachf., Dresden-Striesen.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Sunfer Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz“ des Adam Mickiewicz verfaßt von Engelbert Rehbrunn.

12 1/2 Bogen. 8°.

Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 Mk.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Köstel).

Posen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Visitenkarten

für Erwachsene und Kinder,

Neujahrs-Gratulationskarten

werden schnell, sauber und billig angefertigt

in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel),

Wilhelmstrasse 17.

Eine der größten u. leistungsfähigsten süddeutschen Maschinenfabriken sucht für den Verkauf ihrer rühmlich bekannten Lokomobilen und Dampfdruckmaschinen für den Reg.-Bez. Posen einen routinirten brauchetudigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten werden u. A. Z. 25 a. d. Exp. d. Sta. erbeten. 16481

Ein junger Mann

mit schöner Handschr., sowie vertraut mit sämmtl. Computorarb., sucht per sofort Stellung. (16570) Gefl. Off. u. V. Z. Exp. d. Stn.

Ein junger Handlungsgehülfe,

welcher vor kurzer Zeit die Lehre in einer Samen- und Baumaterialien-Handlung beendet hat, sucht sofort Stellung. 16580 Gefl. Offerten bitte postlagernd Emchen, Prov. Posen, unter Biffer 999 zu richten.

Gute Köchin. Stubenmädchen, Mädchen für Alles

wird nach Garszta, Friedrichstr. 20. Vom 1. Januar ab wünschliche Schularbeiten zu beaufsichtigen. Offert. u. B. G. postl. erbeten.

Witwe, jud. Konf., sucht per

sof. od. 1. Jan. bei 2 ält. Töchtern oder einz. Herrn die Wirthschaft zu führen hier od. außerh. Zu eifr. Wasserstr. 6 bei Zuckermann